



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Neue Wege in der Lehrerbildung

Die Qualitätsoffensive Lehrerbildung



Inhalt

Vorwort	2
Die Qualitätsoffensive Lehrerbildung – Eckpunkte des Programms	4
Wie die Qualitätsoffensive die Lehrerbildung an den Hochschulen aufwertet	7
Themen-Magazin	11
Die Profilierung der Lehrerbildung an den Hochschulen	12
Den Praxisbezug im Lehramtsstudium verbessern	16
Professionelle Beratung und Begleitung der Studierenden auf dem Weg zum Lehrerberuf	21
Heterogenität und Inklusion im Studium und in der Schule	27
Digitale Medien beim Lehren und Lernen	32
Lehrernachwuchs in gewerblich-technischen und naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern sichern ...	35
Die Zusammenarbeit von Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften stärken	41
Evaluation eines komplexen Programms	44
Programmmanagement und Programmbegleitung	47
Projektstandortkarte und Kurzübersicht der Projekte	50
Impressum	57



Vorwort

Der Lehrerberuf ist eine schöne und verantwortungsvolle Aufgabe. Lehrerinnen und Lehrer prägen den Lebensweg und die Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen. Sie vermitteln ihnen nicht nur Fachwissen, sondern auch grundlegende kulturelle und demokratische Werte. Diese Leistung verdient die Unterstützung, Anerkennung und Wertschätzung der gesamten Gesellschaft.

Die Anforderungen an den Lehrerberuf sind vielfältig und haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Daraus ergeben sich neue Herausforderungen: Die Qualität von Schule und Unterricht lässt sich in einer Welt des gesellschaftlichen Wandels und technologischen Fortschritts nur durch einen kontinuierlichen Verbesserungs- und Gestaltungsprozess sichern. Bund und Länder haben dazu gemeinsam Ziele vereinbart, die mit der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ umgesetzt werden.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) stellt für die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ in zwei Förderphasen bis zu 500 Millionen Euro zur Steigerung der Qualität und Attraktivität der Lehrerbildung bereit. Dies ist ein zukunftsweisender und kraftvoller Beitrag zum föderalen Bildungssystem in Deutschland. Im Mittelpunkt der Initiative stehen die lehrerbildenden Hochschulen – 85 von ihnen haben sich an den zwei Runden der ersten Förderphase beteiligt. Die geförderten 49 Projekte leisten praxisnahe und nachhaltige Beiträge zur Verbesserung der Lehrerbildung, zum Beispiel zur engen Verzahnung der drei Ausbildungselemente Studium, Referendariat und Lernen im Beruf.

Die vorliegende Broschüre stellt die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ mit ihren wichtigsten Handlungszielen und den Umsetzungsstrategien der geförderten Hochschulen vor. Anhand von Beispielen zeigt sie die Wirkung in verschiedenen Förderschwerpunkten, die zu einer Lehrerbildung aus einem Guss beitragen.

Allen an der Programmumsetzung Beteiligten danke ich für ihr Engagement. Den Projekten wünsche ich weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung ihrer Ideen zur Qualitätsverbesserung der Lehrerbildung. Ich freue mich, wenn Leserinnen und Leser bei der Lektüre viele neue Anregungen für die Berufspraxis an Schulen, Hochschulen und Universitäten gewinnen.

Prof. Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung





Die Qualitätsoffensive Lehrerbildung – Eckpunkte des Programms



Was macht eine gute Lehrerin bzw. einen guten Lehrer aus? Die Antworten sind vielfältig, je nachdem, wem man die Frage stellt. An häufig gegebenen Antworten ist abzulesen, wie hoch die Erwartungen und die Anforderungen sind:

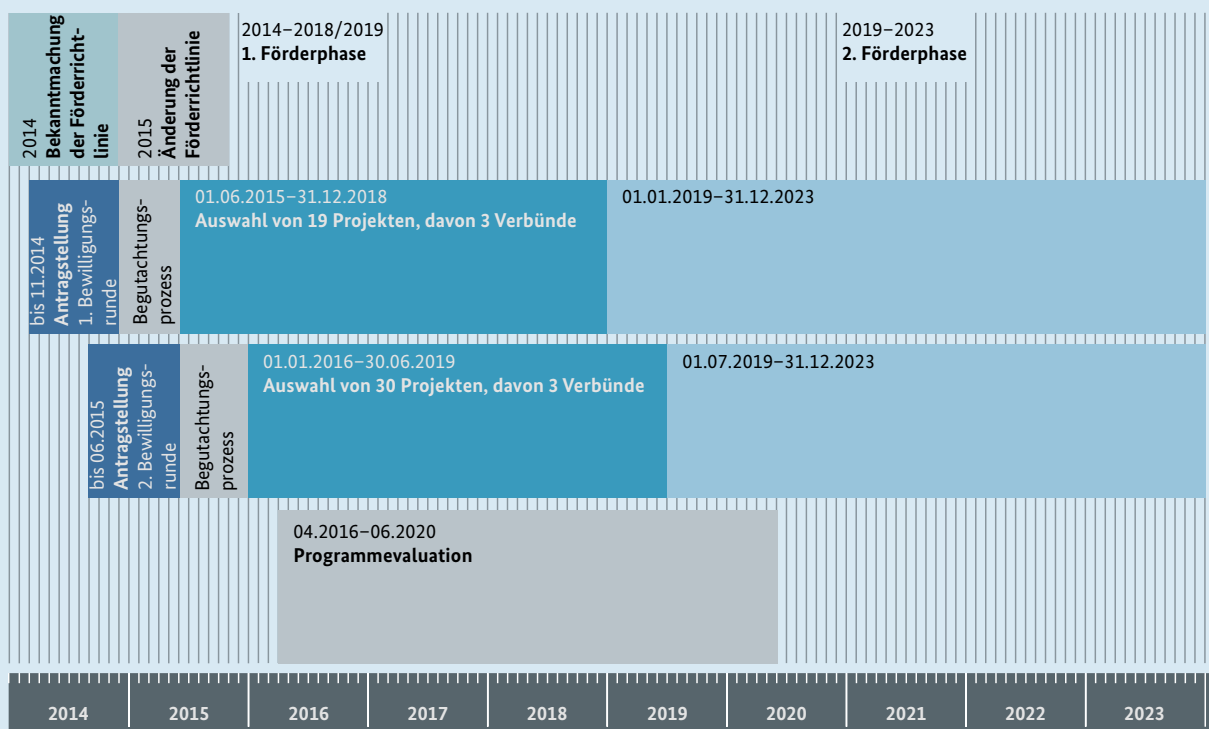
Gute Lehrerinnen und Lehrer sind sozial kompetent, sind offen für Neues, hören geduldig zu, erkennen Leistungen an, sind Fachleute für das Lehren und Lernen, kritisieren fair und nehmen selbst Kritik an ...

Die Lehrerbildung ist in Bewegung. Neue Medien und besserer Praxisbezug, professionelle Beratungsangebote und eine engere Verzahnung von Studium, Referendariat und Weiterbildung – das sind einige der Ansatzpunkte der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern. Das Förderprogramm unterstützt Hochschulen, das Lehramtsstudium

moderner zu gestalten und an neue Anforderungen anzupassen. Mit der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ unterstreichen Bund und Länder die Bedeutung und die Wertschätzung von Lehrerinnen und Lehrern für den Erfolg des Bildungssystems. Sie ist ein Meilenstein für die Lehrerbildung in Deutschland und wird die Qualität der Ausbildung angehender Lehrkräfte verbessern.

Die gegenseitige Anerkennung von lehramtsbezogenen Studien- und Prüfungsleistungen und die Gewährung des gleichberechtigten Zugangs zum Vorbereitungs- und Schuldienst waren für die Bundesländer die Voraussetzung für die Teilnahme am Förderprogramm. Sie gewährleisteten die bundesweite Mobilität von Lehramtsstudierenden und Lehrerinnen und Lehrern. Das Programm ist auf Nachhaltigkeit und Transfer angelegt. Bund und Länder erwarten eine starke Signalwirkung für die Lehrerbildung in Deutschland. Die Projekte werden die Lehramtsausbildung an der Hochschule nachhaltig verändern und auf andere Einrichtungen der Lehreraus- und -weiterbildung ausstrahlen. Der Bund unterstützt dies mit einer fachlichen Programmbegleitung.

Die Zeitachse des Programms



Die Broschüre: „Neue Wege in der Lehrerbildung. Die Qualitätsoffensive Lehrerbildung“

Die vorliegende Broschüre lässt als Einstieg den Vorsitzenden des Auswahlgremiums der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“, Manfred Prenzel, und die Prorektorin für Studium und Lehre der Universität Duisburg, Isabella van Ackeren, zu Wort kommen. In einem Interview geben sie ihre Einschätzungen zum Programm und dessen Bedeutung für die Strukturentwicklung, die Lehre und die Praxis.

Das Themen-Magazin zeigt die für das Programm zentralen Schwerpunkte auf. Bei aller Unterschiedlichkeit der Projekte ist ihnen eines gemeinsam: Sie stellen sich den gestiegenen Herausforderungen an den Lehrerberuf. Deutlich wird, dass alle Schwerpunktthemen im Programm Verbindungen untereinander und mit den Programmzielen haben. Erste Erfahrungen der 19 Projekte, die bereits 2015 bewilligt wurden, sind einbezogen. Themen sind zum Beispiel: die Profilierung der Lehrerbildung an den Hochschulen, Inklusion und Heterogenität in der Lehrerbildung und das Lehramt für berufliche Schulen.

Wie sich der Erfolg im Programm bestimmen lässt, beschreibt das Team der Evaluation. Im Zentrum der Ausführungen stehen die Ziele und das Evaluationsdesign.

Das Programm in Zahlen



Der Bund stellt den lehrerbildenden Hochschulen bis zu 500 Millionen Euro zur Verfügung.

Mit 120 Hochschulen wurden vor der Antragstellung Beratungsgespräche geführt.

Erste Bewilligungsrunde:

- 80 eingereichte Konzepte,
- davon wurden 19 zur Förderung ausgewählt.

Zweite Bewilligungsrunde:

- 53 eingereichte Konzepte, größtenteils überarbeitete Konzepte aus der ersten Runde,
- davon wurden 30 zur Förderung ausgewählt.

Insgesamt werden in der ersten Förderphase 59 lehrerbildende Hochschulen aus 16 Bundesländern in 49 Projekten gefördert.

Einen Überblick über die fachlichen und administrativen Unterstützungsangebote für die Projekte gibt das Kapitel zur Programmbegleitung und zum Programmmanagement. Die Projektstandortkarte und eine tabellarische Kurzübersicht aller Projekte schließen die Broschüre ab.



Wie die Qualitätsoffensive die Lehrerbildung an den Hochschulen aufwertet



Ein Gespräch mit Manfred Prenzel, Vorsitzender des Auswahlgremiums für die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ und Vorsitzender des Wissenschaftsrates, und Isabell van Ackeren, Prorektorin für Studium und Lehre und Projektleiterin für die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ an der Universität Duisburg-Essen



Es gibt mehr als 120 Hochschulen mit Lehrerbildung, 59 arbeiten in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“. Warum fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung genau diese?

Prenzel: Zu erwarten war, dass alle großen Einrichtungen der Lehrerbildung Anträge stellen. Es kamen auch Anträge von Einrichtungen, bei denen die Lehrerbildung nicht im Zentrum steht, zum Beispiel Kunstakademien oder Musikhochschulen. Die Auswahl erfolgte in einem wissenschaftsgeleiteten, wettbewerblichen Verfahren. Zum Auswahlgremium gehörten zwölf Expertinnen und Experten aus der Hochschullehre, schulpraktischer Lehrerbildung und Studierenden sowie zwei Vertreterinnen und Vertreter des Bundes und vier der Länder. Darüber hinaus wurden externe wissenschaftliche Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland hinzugezogen.

Was bei der Bewertung geholfen hat, waren die geforderten Stärken- und Schwächenanalysen. Sie zeigten, wie sich eine Einrichtung selbst einschätzt und wie sich das Projektkonzept aus den verfolgten Zielen begründet – ist es strategisch angelegt und trifft es die Förderkriterien – und das alles in sehr hoher Qualität. Mit dem jetzigen Bewilligungsstand wurde das Potenzial von einem großen Teil der lehrerbildenden Hochschulen ausgeschöpft.

Ein Ziel der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ ist, das Lehramtsstudium aufzuwerten. Wo steht die Lehrerbildung heute im Vergleich zu anderen Studiengängen?

Prenzel: Wenn man die Lehrerbildung einordnen möchte, muss man sie mit anderen stark professionsorientierten Studiengängen vergleichen. Da kommt die Medizin in den Blick oder Jura, zum Teil auch die Ingenieurwissenschaften. Es handelt sich hier um Studiengänge, die in ihrer Grundorientierung darauf abzielen, dass Menschen für bestimmte berufliche Tätigkeiten qualifiziert werden. Allerdings unterscheiden sich die Zugänge und zum Teil auch die Wertschätzung. Und die Studierenden werden anders wahrgenommen: „Du studierst Medizin? Klar, dafür haben wir eine Fakultät an der Universität, aber Lehramt, was denn im Einzelnen und wo?“ Früher sind Lehramtsstudierende in den Fächern einfach mitgelaufen. Für die Zukunft würde ich mir wünschen, dass man – wie bei der Medizin – angesichts der hohen Verantwortung im Berufsfeld die herausgehobene Verantwortung der Universitäten für die Ausbildung wahrnimmt. Bildung ist ein großes Thema – wie die Gesundheit –, das muss uns etwas kosten, und da brauchen wir gute Konzepte. Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ trägt maßgeblich zu dieser Orientierung bei. Innerhalb der Hochschulen wird darüber nachgedacht, wie ein kohärentes Studienkonzept aussieht, wie Ressourcen gebündelt und wie Studienpläne gut abgestimmt werden können.

van Ackeren: Sicherlich gibt es Unterschiede zwischen den Hochschulen in der Frage, wie hoch der Stellenwert der Lehrerbildung im Vergleich der Studiengänge ist. Das zeigt sich zum Beispiel darin, ob die Lehrerbildung im Leitbild einer Hochschule verankert ist, ob sie Thema im Hochschulentwicklungsplan ist und Visionen für die Lehrerbildung entwickelt werden, inwiefern die Hochschulleitung eingebunden ist und Lehrerbildung zur Chef- oder Chefinsache macht. Lehrerbildung ist zudem Gegenstand einer breit angelegten Bildungsforschung, die in den letzten 15 Jahren einen enormen Aufwind erlebt hat. Die systematischere Verknüpfung mit der Forschung ist an einigen Standorten durchaus eine profilbildende Strategie und

bringt Forschungsreputation ein, von der die Lehrerbildung – ebenso mit Blick auf die Qualitätsentwicklung – wiederum profitieren kann. Mit begleitender Forschung können wir untersuchen, inwiefern wir die gesetzten Ausbildungsziele tatsächlich erreichen.

Prenzel: Die Lehrerbildung hat ein Schnittstellenproblem mit der zweiten Phase, dem schulpraktischen Vorbereitungsdienst. Das ist in der Medizin einfacher. Mit den Universitätsklinik gibt es ein integriertes Konzept und eine starke Rückmeldung. Die Kliniker merken, was die ausgebildeten Mediziner können und was nicht. Diese Rückmeldeschleife fehlt in der Lehrerbildung. In der zweiten Phase wirken andere Institutionen, die meiner Meinung nach viel zu wenig mit der Universität im Austausch sind.

Eine Voraussetzung für die Teilnahme an der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ war eine gründliche Bestandsaufnahme an den Hochschulen in Form einer Stärken-Schwächen-Analyse zur Lehrerbildung. Wie umfangreich waren diese Vorbereitungen?

van Ackeren: Mit der Stärken- und Schwächenanalyse haben wir systematisch und datengestützt reflektiert, wo wir stehen und wohin wir uns entwickeln müssen. Wir haben verschiedene Akteure einbezogen, beispielsweise auch den Senat mit dem Antrag befasst und den Hochschulrat informiert. Schließlich sind an unserem Projekt – bis auf die Medizin – alle Fakultäten beteiligt, und Lehrerinnen und Lehrer bilden nicht zuletzt die zukünftigen Studierendengenerationen aus. Wir haben uns gemeinsam überlegt: Wie kommunizieren wir unsere Gesamtstrategie zur Qualitätsentwicklung der Lehrerbildung? Wer ist innerhalb und außerhalb der Universität am Projekt zu beteiligen? Welche Rolle spielen zum Beispiel unsere Kooperationspartner in der Praxis, das Zentrum für Lehrerbildung und die Hochschulleitung? Es war eine Zeit der intensiven Kommunikation, die der Projektentwicklung einen wichtigen Input gegeben hat. Die Enttäuschung war zunächst ziemlich groß, dass wir in der ersten Förderunde nicht dabei waren. Aber das Feedback haben wir konstruktiv aufgegriffen, und die Überarbeitung hat etwas gebracht. Wir haben, so denke ich, noch stärker vermittelt, dass wir ein kohärentes Konzept haben, die Lehrerbildung im Zentrum der Universität steht und eine zentrale Leitungsaufgabe ist.

Kurzvita Isabell van Ackeren

- Studium Biologie, Deutsch, Erziehungswissenschaft in Essen, Erstes Staatsexamen für die Sekundarstufen II und I
- Promotion in Erziehungswissenschaft (Dr. phil.), Universität Duisburg-Essen
- Professur für Erziehungswissenschaft/Bildungsforschung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Sprecherin des „Zentrums für Bildungs- und Hochschulforschung“ und Kollegiale Leitung des Zentrums für Lehrerbildung
- Professur für Erziehungswissenschaft/Bildungssystem- und Schulentwicklungsforschung, Universität Duisburg-Essen, und Prorektorin für Studium und Lehre an der Universität Duisburg-Essen
- Leiterin des Projektes Professionalisierung für Vielfalt (ProViel) – dynamisch | reflexiv | evidenzbasiert in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“



Wie sehen Ansatzpunkte für eine modernere und bessere Lehrerbildung aus?

Prenzel: Wir haben in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ Projekte, bei denen richtig etwas vorangeht. Aus der Studierendenperspektive betrachtet ist zum Beispiel die veränderte Heterogenität in den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ein wichtiges Thema, hier wollen zukünftige Lehrkräfte kompetent sein. Hochschulen, die hier gute Konzepte anbieten, sind für Studierende attraktiv. Es gibt auch Vorhaben, deren Bedeutung Studierende vielleicht erst auf den zweiten Blick wahrnehmen, die für die Qualität des Studiums aber entscheidend sind. Da würde ich gerne die Abstimmung der Studienkonzepte zwischen Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaft nennen. Dialoge werden hier nicht ohne Konflikte zu führen sein, aber die Auseinandersetzungen werden dazu führen, dass die Anteile und die Gewichtung der Studienanteile besser auf die Anforderungen des späteren Berufs passen werden.

„Ein ganz entscheidender Aspekt aber ist: Die ‚Qualitätsoffensive Lehrerbildung‘ hat dazu geführt, dass die Bundesländer die Lehramtsabschlüsse gegenseitig anerkennen.“

Manfred Prenzel

Ein weiterer interessanter Punkt hat mit Baden-Württemberg zu tun. Die Qualitätsoffensive hat maßgeblich dazu beigetragen, dass Pädagogische Hochschulen und Universitäten an mehreren Standorten systematisch zusammenarbeiten und ihre jeweiligen Stärken in die Lehrerbildung bringen.

Ein anderes Beispiel betrifft das Lehramt für berufliche Schulen. Diese sind zum Beispiel mit einer ganz besonders schwierigen Nachwuchslage konfrontiert. Aber Probleme gibt es auch in der Lehrerbildung für die ästhetischen Berufe wie Musik, Kunst usw. Deshalb wäre es illusionär zu glauben, dass wir innerhalb von fünf oder zehn Jahren mehr Homogenisierung der Lehrerbildung haben – dahingestellt sei, ob es gut ist oder man es überhaupt will.

Ein ganz entscheidender Aspekt aber ist: Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ hat dazu geführt, dass die Bundesländer die Lehramtsabschlüsse gegenseitig anerkennen. Das ist ein extrem wichtiger Schritt.

van Ackeren: Die stärkere Abstimmung der Curricula über die verschiedenen Phasen der Lehrerbildung, von der Hochschule über die schulpraktische Vorbereitung bis zur Lehrerfortbildung wäre ein großer Gewinn. Dies bietet sich zum Beispiel im Rahmen des Praxissemesters in Nordrhein-Westfalen an; hier haben sich entsprechende Verbünde mit der Praxis gebildet, die weiterentwickelt werden. Ein weiteres Beispiel ist die systematischere Methodenausbildung als Basis forschenden Lernens in Praxisphasen. Im Kontext der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ können wir auch verstärkt Lehrkräfte aus der Praxis für die Universitäten gewinnen und sie wissenschaftsbasiert weiterqualifizieren, aber auch von ihrer Praxisexpertise profitieren; so verzahnen sich beide „Welten“ noch stärker. Wir haben an der Universität zum Beispiel einen Tag der

Lehrerbildung eingeführt, zu dem wir auch Externe aus der schulpraktischen Lehrerausbildung und den Schulen einladen. Ein externer Partner spiegelte uns: „Wir hatten gar keinen Überblick, was ihr alles in der Lehrerausbildung so tut.“ Das ist eine Wirkung der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“: mehr Transparenz und Kommunikation mit unseren Kooperationspartnern in der Region im Sinne des gemeinsamen, gesellschaftlich hochrelevanten Anliegens einer besseren Lehrerbildung.

Kurzvita Manfred Prenzel

- Studium der Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Anthropologie und Human-genetik in München, M.A. im Hauptfach Pädagogik, Nebenfächer Psychologie und Soziologie, Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU München)
- Promotion (Dr. phil.) im Hauptfach Pädagogik mit den Nebenfächern Psychologie und Soziologie, LMU München
- Habilitation an der Fakultät für Psychologie und Pädagogik der LMU München, Lehrbefähigung und Lehrbefugnis für „Pädagogik und Pädagogische Psychologie“
- Professur für Pädagogische Psychologie, LMU München
- Geschäftsführender Direktor des Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften in Kiel und Professur für Pädagogik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Vorstandsvorsitzender des Zentrums für Bildungsvergleichsstudien, TU München
- Gründungsdekan der TUM School of Education, Technische Universität München
- Professur für Empirische Bildungsforschung an der TUM School of Education, Technische Universität München
- Vorsitzender des Wissenschaftsrats



Themen-Magazin



Die Profilierung der Lehrerbildung an den Hochschulen

Ein Ziel der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ ist die Profilierung der Lehrerbildung. Sie soll zu einem erkennbaren Merkmal der Hochschule weiterentwickelt werden. Der Wille dazu ist in allen Projekten deutlich. Setzt die Hochschulleitung dieses Kernanliegen gemeinsam mit den Projektakteuren um, ist das Ziel erreicht: eine starke Reputation.

Ein Bestandteil der Projektkonzeptionen waren systematische Stärken-Schwächen-Analysen. In ihnen zeigt sich die Vielfalt von Akteuren in der Lehramtsausbildung. Zahlreiche Fächer, Fachbereiche und Fakultäten gestalten die Lehrerbildung mit. Die Analysen beschreiben und untersuchen die Bedingungen für effiziente hochschulinterne und phasenübergreifende Kooperationen. Dazu zählt auch, dass alle Hochschullehrenden, die Lehrkräfte heranbilden, sich als Lehrerbildner verstehen müssen.

Die Projekte reagieren mit einer Reihe von Maßnahmen auf zentrale Defizite der aktuellen Lehrerbildung. Dazu gehören die Nutzung der hochschulinternen und -externen Potenziale und der Ausbau von Unterstützungsstrukturen für die Lehrerbildung. Lehrerbildung wird als Gesamtprozess begriffen. Er beginnt bei der Akquise geeigneter Lehramtsstudierender und setzt sich über deren wissenschaftsfundierte und praxisorientierte Ausbildung fort. Auch Angebote der Fortbildung und Unterstützung aktiver Lehrkräfte der Region umfassen diesen Prozess. Inneruniversitäre Reformen sind erforderlich, um Lehrerbildung zu einem Querschnittsthema zu machen. Mit ihrer Hilfe festigen die Akteure die Zusammenarbeit der lehrerbildenden Fakultäten und Disziplinen – mit Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken – strukturell und stärken die Forschung.

Unterstützung erfährt das Anliegen durch die zentrale Verortung der Lehrerbildung an den Hochschulen. Eine Form für die neuen Querstrukturen sind die durch die Projekte geplanten bzw. auszubauenden Zentren für Lehrerbildung. Darüber hinaus entstehen neue hochschulübergreifende Schools of Education. In Baden-Württemberg koordinieren sie zum Beispiel die Zusammenarbeit von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen.

Gemeinsam bieten beide Einrichtungen die Studiengänge zur Lehrerbildung an. Eine Binational School of Education ist im Entstehen. Träger sind die Universität Konstanz und die Pädagogische Hochschule Thurgau.

Zentrales Studienmanagement und professionelles Lehrerhandeln

Hamburg ist ein zentraler Ort der Lehrerbildung in Norddeutschland: Unter der Verantwortung der Universität Hamburg beteiligen sich vier weitere staatliche Hochschulen an der Ausbildung von Lehrkräften. Sie bilden Lehrerinnen und Lehrer für die Primarstufe und Sekundarstufe I, das Gymnasium, die beruflichen Schulen und die Sonderpädagogik aus. Mit insgesamt fast 5.500 Studierenden ist die Lehrerbildung für die Universität Hamburg die größte Einzelaufgabe in der Lehre.

Eine Bestandsaufnahme dieses umfangreichen und komplexen Studiensystems durch Analyse einschlägiger Dokumente und Daten hat Handlungsbedarf sichtbar gemacht. Er betrifft die inhaltlich-curriculare und die organisatorische Koordination der zahlreichen Akteure. Die Angebote sind wissenschaftlich hochrangig. Vor allem inhaltlich sind die beteiligten Disziplinen jedoch bislang zu wenig vernetzt. Das gilt für die Fachwissenschaften und die zugehörigen Fachdidaktiken, aber auch für Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft. Sie werden getrennt voneinander und von fachdidaktischen Studieninhalten angeboten.

Das Gesamtkonzept zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung verabschiedete das Präsidium der Universität Hamburg bereits 2014. Es basiert auf einer Bestandsaufnahme und hat sich dem Leitbild einer nachhaltigen Wissenschaft verpflichtet. Der Nachhaltigkeit dient eine angemessene Studienorganisation. Sie bezieht alle Beteiligten ein und ist durch klare Verantwortlichkeiten und effiziente Entscheidungswege gekennzeichnet. Im Reformprozess soll das „Zentrum für Lehrerbildung Hamburg“ (ZLH) als zentrale Koordinationsstelle im Projekt **ProfaLe – Professionelles Lehrerhandeln zur Förderung fachlichen Lernens** weiter gestärkt und ausgebaut werden.

Die Universität Hamburg führt die bisher unterschiedlich verorteten Einrichtungen des zentralen Studienmanagements – Zentrales Lehrerprüfungsamt, Praktikumsbüro, Qualitätssicherung und Beratungsangebote – im ZLH zusammen und vernetzt sie. Ziel ist eine sicht- und erkennbare zentrale Stellung der Lehrerbildung. Alle Einrichtungen erhalten damit eine gemeinsame Leitung. Die Geschäftsstelle des ZLH und das zentrale Studienmanagement werden im Zentrum des Campus angesiedelt. Das erhöht die Sichtbarkeit der Lehrerbildung an der Universität, und der Ausbau der Kompetenzen des ZLH stärkt die Qualität der Studienorganisation.

Das Projekt fördert weitere Aktivitäten zur besseren inhaltlich-curricularen Verknüpfung von Fachstudium und Fachdidaktik. Die Gründung der „Arbeitsstelle zur Förderung der Lehrerprofessionalisierung“ unterstützt dies organisatorisch. Die Aktivitäten setzen an vier Handlungsschwerpunkten an, die als relevant identifiziert wurden:

- abgestimmte oder gemeinsame Veranstaltungen, die fachliches und fachdidaktisches Wissen vernetzen,
- die Integration von Erkenntnissen der interkulturellen Bildung und der Sprachwissenschaften zur Mehrsprachigkeit in fachdidaktische Lehrangebote, die auf ein Praktikum vorbereiten,
- die Kooperation von Sonderpädagogik, Schulpädagogik und Fachdidaktiken bei der Gestaltung von Angeboten zum Thema Inklusion und
- die Zusammenarbeit zwischen Fachdidaktiken und Schulpädagogik mit Lehrkräften, die als Mentorinnen und Mentoren im Schulpraktikum tätig sind.

Diese Entwicklungen und die begleitenden wissenschaftlichen Untersuchungen bilden die Grundlage für die weitere Profilierung der Lehramtsstudiengänge. Das Projektziel ist erreicht, wenn Kooperationen zwischen Fächern und Teildisziplinen institutionell abgesichert und Veranstaltungsformate in die Curricula aufgenommen sind.

Etablierung einer fächer- und phasen-übergreifenden Diskurskultur

Studierende des Lehramts bleiben noch häufig mit der Aufgabe allein, die in unterschiedlichen Bereichen



erworbenen Kompetenzen auf die Profession hin zu beziehen. Im Projekt **KOLEG – Kooperative Lehrerbildung Gestalten** der Universität Regensburg werden alle beteiligten Fächer, Hochschuleinrichtungen und Einrichtungen der zweiten Phase in einen Diskurs um Aufgabe und Ausrichtung einbezogen.

Die Lehrerbildung umfasst in Deutschland drei Phasen:



Die 1. Phase findet an den lehrerbildenden Hochschulen mit dem Studium der Unterrichtsfächer, ihrer Fachdidaktik und der Pädagogik statt.

Die 2. Phase ist das Referendariat oder der Vorbereitungsdienst, in dem es um die schulpraktische Ausbildung geht. Diese Phase schließt mit einem Staatsexamen ab, das für die berufliche Laufbahn entscheidend ist.

Die Lehrerfort- und -weiterbildung wird als 3. Phase bezeichnet.

Die 2. und 3. Phase der Lehrerbildung sind in den Ländern sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Unterschiedliche Blickrichtungen auf die Lehrerbildung sind der Ausgangspunkt für die Lernprozesse aller Beteiligten – nicht nur der Studierenden. Die Vielfalt der Perspektiven bringt Widersprüche hervor, die nicht ohne Weiteres auflösbar erscheinen. Sie sind Abbild der Breite und Ambivalenz der Anforderungen des Berufsfeldes. Solche Ambivalenzen sind Ausgangspunkt für gemeinsame Reflexionen, in denen die Grundsätze eigenen Handelns hinterfragt werden.

Die Lehrerbildung reagiert auf soziale Veränderungen und auf die aus der Gesellschaft heraus artikulierten Erwartungen und trägt so zur Profilierung bei. Genannt seien hier die Themen Inklusion, Heterogenität und Flüchtlingsintegration. An der Universität Regensburg wird Unterschiedlichkeit als Aufgabe und Chance zur strukturellen und fachlich-curricularen Weiterentwicklung verstanden. Die Akteure in der Lehrerbildung sind dafür sensibilisiert. Sie sind aufgefordert, in den Diskurs, der offen für andere Personen ist, einzutreten. So beteiligen sich auch Fachleute, die nicht mit Fragen der Mehrsprachigkeit oder Sonderpädagogik befasst sind.

Das Projekt leitet aus den oben umrissenen Aufgaben vier Arbeitsschwerpunkte ab:

- Kohärenz im Studien- und Ausbildungsprogramm,
- Orientierung und Begleitung von Studienprozessen,
- Qualitätssicherung,
- Heterogenität und Inklusion.

Die von sieben lehrerbildenden Fakultäten und zentralen Einrichtungen umzusetzenden Teilprojekte haben sich primär jeweils einem dieser Schwerpunkte verpflichtet. Die Teilprojekte umfassen Aktivitäten zur Einführung und Umsetzung innovativer Lehrangebote. Kontinuierlich erfolgt deren kritische Überprüfung und wissenschaftlich fundierte Weiterentwicklung. Zentraler Bestandteil der Umsetzungsstrategie ist das Forschungskolleg des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung. Zudem hat die Universität eine Professur für Methoden der empirischen Bildungsforschung bereitgestellt. Begleitende Forschungsvorhaben untersuchen Bedingungen für gelingende Lehrerbildung und leiten Handlungsstrategien ab. Das erwartete zentrale Projektergebnis sind verbindende Strukturen zur Sicherung der Kohärenz des Studien- und Ausbildungsprogramms und der systematischen und lernwirksamen Praxisbezüge.

Institutionelle Vernetzung und Stärkung der Lehre

Die Lehrerbildung an der Ludwig-Maximilians-Universität München bietet ein differenziertes und mehrere Schularten umfassendes Fächerangebot für die Studierenden. Circa 8.500 Lehramtsstudierende nutzen das breite Fächerspektrum in den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, das für Lehrämter in sechs Schularten qualifiziert. Die Vielzahl der Fächer bildet die Basis für die hohe wissenschaftliche Qualität und für das Innovationspotenzial in der Lehre. Sie erschwert aber auch die Vernetzung der verschiedenen Fachkulturen, erhöht die Lehrbelastungen und die Professionalisierungsanforderungen.

Das Projekt **Lehrerbildung@LMU** unterstützt die Fächer, ihre Erwartungen, Ziele und Ideen in die gemeinsame Weiterentwicklung der Lehrerbildung effektiv einzubringen. Es initiiert Maßnahmen und Strukturen. Darauf bauen fachlich-inhaltliche Verbesserungen und die Vernetzung der Akteure auf. Gleichzeitig stellt das Projekt die Qualitätsentwicklung nachhaltig sicher. Auf der Basis der Stärken-Schwächen-Analyse und einer Bedarfsabklärung aller lehrerbildenden Fakultäten

wurden folgende miteinander verbundene Projektziele formuliert:

- Stärkung des Berufsfeldbezugs in den Fachwissenschaften,
- Ausbau universitärer Lehr-Lern-Settings zur Entwicklung von unterrichtsbezogenen Handlungskompetenzen,
- Vorbereitung auf ein inklusives Schulsystem,
- studienbegleitendes Eignungcoaching und Erweiterung von Studienoptionen.

Das führt zur Verbesserung des Angebots in zentralen Arbeitsbereichen und zur Vernetzung in konkreten Arbeitszusammenhängen. Die Projektstruktur unterstützt die Grundidee der adaptiven Vernetzung. Drei Fachdidaktiken ziehen zur Intensivierung der Prozesse die Einrichtung geplanter Professuren vor. Die Fakultäten entwickeln die Kooperation im Lehrbetrieb und ihr lehramtsbezogenes Angebot unter Berücksichtigung



Geschichts-, Kunst-, Sozial- und Geowissenschaften – Fächerübergreifende Lehrkonzepte mit interdisziplinären Lehr tandems



Interdisziplinäre Lehr tandems bieten an der LMU München in den genannten Fachrichtungen Veranstaltungen an, in denen nach einem standardisierten Leit faden Unterrichtseinheiten entwickelt werden. Anschließend werden diese an Schulen erprobt und wissenschaftlich evaluiert. Erfolgreich erprobte Unterrichtseinheiten werden über die Online-Projekt-plattform publiziert.

Physik – Lehramtsspezifische Ergänzungen und Berufsfeldbezüge für die Grundvorlesungen

Ergänzend zu den fachlichen Inhalten werden Schlüsselexperimente mittels Videotechnik so auf-bereitet, dass spezielle Übungen zu Demonstrations-versuchen für den späteren Schulunterricht möglich werden. Zudem werden schul- und unterrichts-relevante Ergänzungen und Handreichungen auf der Projektplattform bereitgestellt und besprochen.

ihrer vielfältigen und heterogenen anderen Aufgaben weiter. Das Projekt trägt den Unterschieden in den Fachkulturen, in den Betreuungsrelationen und in der Nachfrage der Fächer durch Lehramtsstudierende Rechnung.

Die Unterstützung der Vernetzung erfolgt auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlicher Reichweite: innerhalb eines Faches, zwischen den Disziplinen sowie zwischen Universität und Schule als zentrale Schnitt-stelle für den Berufsfeldbezug. Gleichzeitig stärken die vier Projektschwerpunkte das Netzwerk Lehrerbildung: Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Bildungswissen-schaften und Beratung.

Eine kontinuierliche gemeinsame Prozesssteuerung durch zentrale Akteure und Gremien sichert den Vernetzungsanspruch, die Einbeziehung der Studie-renden, den zielfördernden Mitteleinsatz und das Profilierungsziel. Beteiligt sind daran der Vorstand, die Versammlung und der Beirat des Münchener Zentrums für Lehrerbildung sowie die Studienbüros/Studien-dekane der lehrerbildenden Fakultäten.

Den Praxisbezug im Lehramtsstudium verbessern

Lehramtsstudium und Schulpraxis sollen enger miteinander verzahnt werden. Zur Verbesserung der Ausbildung fördert die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ die Verknüpfung wissenschaftlicher und unterrichtspraktischer Studienanteile. Die unmittelbare Anwendung von theoretischem Wissen in der Schulpraxis stärkt und festigt berufspraktische Kompetenzen.

Im Rahmen der länderspezifischen Voraussetzungen verbessern die Projekte die Praxisphasen in Schulen. Die Hochschulen kooperieren dafür mit regionalen Schulen und den Einrichtungen der schulpraktischen Lehrerbildung. Sie nutzen praxisnahe Lernorte wie Lehr-Lern-Labore, Praxismodule in den Schulen oder das Lernen mit Schülerinnen und Schülern an außerschulischen Lernorten. Simulationen, naturwissenschaftliche Experimente oder Kleingruppenunterricht kommen zum Einsatz. Durch die Auswertung von Videoaufzeichnungen und in Gesprächen mit Hochschullehrkräften erhalten die Studierenden persönliche und direkte Rückmeldungen. Ergänzend dazu nehmen sie Selbsteinschätzungen vor. Begleitend werden Mentoren- und Peer-Feedback-Modelle eingebracht. Das alles unterstützt sie bei der Entwicklung ihrer praktischen Fertigkeiten. Die Studierenden überprüfen so ihr Lehrerbild. Gleichzeitig beantworten sie möglichst frühzeitig die Frage, ob sie den geeigneten Beruf anstreben. Die Praxisnähe ist auch ein Instrument der strategischen Rekrutierung. Sie trägt dazu bei, dass sich die geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten für den Beruf entscheiden.

Die Lehrerbildung an den Hochschulen wirkt durch ihre bessere Praxisnähe in die Schulen hinein. So können sich Lehre und Praxis wechselseitig verbessern.

Kompetenzentwicklung am Beispiel zentraler Tätigkeiten einer Lehrkraft im Orientierungspraktikum

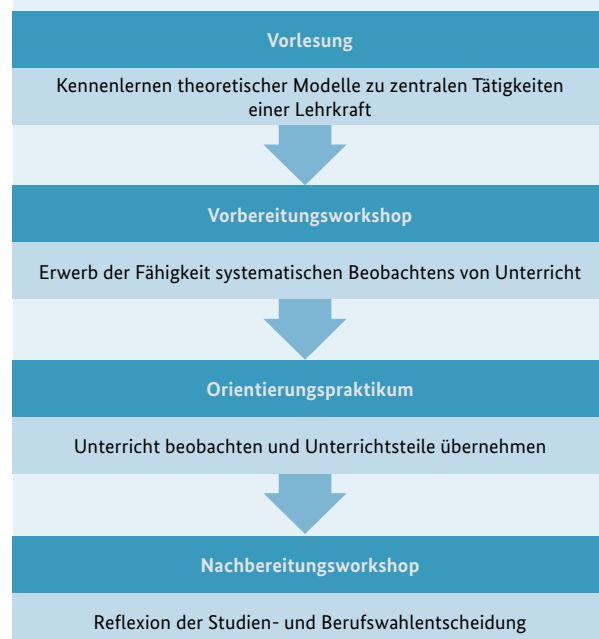
Studierende erleben eine unzureichende Verknüpfung zwischen den Theorie- und Praxisphasen im Lehramtsstudium. Daraus erwächst das Risiko, dass ihnen die Bedeutung wissenschaftlicher Theorien für das praktische Handeln als Lehrkraft unklar bleibt. Das Verbundprojekt der Albert-Ludwigs-Universität

Freiburg und der Pädagogischen Hochschule Freiburg: **Freiburger Lehramtskooperation in Forschung und Lehre [FL]² – Kohärenz und Professionsorientierung** konzipiert deshalb das verpflichtende Orientierungspraktikum neu.

Das neue Praktikum ist ein Bestandteil des bildungswissenschaftlichen Moduls im lehramtsbezogenen Bachelor. Schwerpunktmäßig thematisiert das Curriculum zentrale Tätigkeiten einer Lehrkraft. Hierzu zählen zum Beispiel das Erklären oder der Umgang mit Unterrichtsstörungen. Damit rücken die zentralen Tätigkeiten in den Mittelpunkt des Kompetenzerwerbs der Studierenden. In den Bausteinen des bildungswissenschaftlichen Moduls wird die Auseinandersetzung mit ihnen zunehmend vertieft.

Im ersten Baustein lernen die Studierenden in einer Vorlesung die theoretischen Grundlagen der zentralen Tätigkeiten einer Lehrkraft an konkreten Fällen kennen. Dies erfolgt beispielsweise durch die Präsentation gefilmter Unterrichtssituationen.

Bildungswissenschaftliches Modul im lehramtsbezogenen Bachelor der ALU Freiburg und der PH Freiburg





Der zweite Baustein ist ein Vorbereitungsworkshop zum Orientierungspraktikum. Im Mittelpunkt steht der Erwerb der Fähigkeit zur systematischen Beobachtung von Unterricht. Studierende lernen während des Beobachtens, sich aus einer wissenschaftlich-theoretischen Perspektive mit dem Unterricht auseinanderzusetzen. Das Orientierungspraktikum ist der dritte Bau-

stein. In ihm liegt der Schwerpunkt auf der Beobachtung und der Analyse von Unterricht, an dem die Studierenden als Beobachter an der Schule vor Ort teilnehmen. Im Orientierungspraktikum übernehmen die Studierenden darüber hinaus angeleitet einzelne Unterrichtsteile, zum Beispiel die Arbeitsanweisung für eine Gruppenarbeit, oder sie unterrichten gemeinsam mit der Lehrkraft.



Die Qualität von Praktika hängt davon ab, inwieweit die schulischen fachbegleitenden Lehrkräfte mit den aktuellen Zielen und Inhalten der Lehrerbildung vertraut sind. Deshalb kooperiert die Universität Jena im Projekt ProfJL mit den Akteuren der Praxis in vier Feldern.

1. Die Fortbildung Didaktik haben über 100 Thüringer Fachleiter und Fachleiterinnen bzw. Fachberaterinnen und Fachberater abgeschlossen. Sie stehen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für den schulischen Teil des Praxissemesters zur Verfügung.
2. Es wurden Lehrkräfte gewonnen, die als Grenzgänger zwischen Wissenschaft und Praxis nebenamtlich an die Universität abgeordnet sind. Sie wirken darauf hin, dass in den universitären Veranstaltungen die berufspraktischen Sichtweisen des Lehrerhandelns zur Sprache kommen.
3. Verantwortliche für Lehrerbildung organisieren an jeder Thüringer Schule die praktische Ausbildung. Sie gehen dazu über, inhaltliche Veranstaltungen zu Schulproblemen an den Schulen anzubieten. Wirksame Formen der schulischen Unterstützung im Praxissemester werden durch den jährlich verliehenen Preis „Gute Ausbildungsschule“ ausgezeichnet.
4. Mit Unterstützung bilden Lehramtsanwärterinnen und -anwärter Hospitationszirkel mit Studierenden im Praxissemester, und sie coachen sich wechselseitig im Unterricht.

Mit diesen Partnerinnen und Partnern ist kontinuierlich ein Netzwerk der schulischen Betreuung der Studierenden entstanden. Es wirkt von der Universität in die Schulen und von dort zurück in die Universität. Die

Lehr-Lern-Labore ...



fördern die Kohärenz und Praxisnähe im Lehramtsstudium. Sie bieten den Studierenden die Gelegenheit, eigenständig entwickelte Unterrichtseinheiten im Umgang mit kleineren Schülergruppen zu erproben und zu reflektieren. Indem die Unterrichtssimulationen fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Perspektiven vereinen, unterstützen sie den Aufbau und die Vernetzung professioneller Kompetenzen.

Verbesserung des Praxisbezugs ist nicht nur durch diese Kooperationen zu sichern. Es bedarf wissenschaftlich abgesicherter Verfahren und Mittel. Mit ihnen können Akteure den Unterricht analysieren und verbessern.

In der Evaluation der Praxissemester zeigte sich, dass Studierende häufig solche Lehrkräfte nachahmen, die zeigen, „wie es geht“. Sie nehmen sie als „Meister“ wahr, die den beruflichen Nachwuchs „anlernen“. Zeigt jedoch eine Lehrkraft in ihrem Handeln begründet reflektierende Elemente, dann hat dieses Rollenbild eine Chance der Übernahme durch die Praktikantinnen und Praktikanten. Zur Stärkung eines solchen Prozesses bauen die Hochschullehrkräfte – neben den Hospitationszirkeln – weitere Instrumente zur Unterstützung der Unterrichtsreflexion in das Jenaer Praxissemester ein.

Das sind als Erstes evidenzbasierte Verfahren der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung zum Gebrauch (EMU-Instrument von Andreas Helmke). Die Unterrichtsqualität wird durch Einschätzungen aus den Perspektiven der Unterrichtenden, der Beobachtenden und der Schülerschaft gemessen und zusammengeführt. Diese Einschätzungen nutzen die Akteure für die Reflexion von Unterricht.

Das zweite Instrument ist das Fachspezifische Unterrichtscoaching (von Fritz Staub und Mitarbeiterinnen der Universität Zürich). Es legt Wert auf die gemeinsame Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts durch erfahrene Lehrkräfte und Berufsanfängerinnen und -anfänger. Die Erfahrungen in Jena zeigen, dass Fachspezifisches Unterrichtscoaching der klassischen Unterrichtsnachbesprechung beim Erwerb von Unterrichtskompetenzen überlegen ist.

Eine letzte Form, den wechselseitigen Bezug von Studium und Praxis zu verbessern, besteht in einer „Nachsorge“ des Praxissemesters. In der Mitte des Studiums werden die Praxiserfahrungen im anschließenden Studium erneut aufgenommen. Die Studierenden erhalten die Gelegenheit, ein Unterrichtsthema von der Fachwissenschaft hin zur Fachdidaktik und von dieser hin zum Unterricht im gleichen Veranstaltungsformat nachzuverfolgen und kritisch zu diskutieren.

Nutzung von Feedback- und Reflexionsinstrumenten zur Verbesserung des Praxissemesters

Zur Verbesserung des Praxissemesters entwickelt das Projekt der Bergischen Universität Wuppertal: **Kohärenz in der Lehrerbildung (KoLBi)** unter anderem die Feedback- und Reflexionsinstrumente für Studierende im Praxissemester weiter. Das Praxissemester umfasst einen universitären und einen schulpraktischen Teil. Dafür kooperiert die Universität mit vier Zentren für schulpraktische Lehrerbildung. An der Weiterentwicklung des Praxissemesters sind auf Universitäts- und Schulseite Vertreterinnen und Vertreter der Universität, der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung und der Schulen beteiligt. Sie verständigen sich in Ausschüssen und Arbeitsgruppen über die Möglichkeiten des Studierens an der Schule. Das stärkt den Zusammenhang zwischen den Anforderungen des akademischen Studiums und denen der Schulen. Im Zentrum steht die (Weiter-)Entwicklung von Feedback- und Reflexionsinstrumenten: Reflexion und Feedback sind geeignet, eine theoriegeleitete universitäre und schulpraktische Ausbildung besser miteinander zu verknüpfen.

Diese Methodik wird in unterschiedlichen Teilprojekten von KoLBi angewendet und exemplarisch vertieft. Sie verbindet von der Universität begleitete Unter-

Kohärenz in der Lehrerbildung an der Bergischen Universität Wuppertal

Maßnahmenlinie B

Kohärente Ausgestaltung des Praxissemesters

- Universität
- Zentren für schulpraktische Lehrerbildung
- Schule

B1

Abstimmung und Kommunikation aller am Praxissemester beteiligten Akteure aus Universität, Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) und Schule

B2

Entwicklung, Erprobung und Untersuchung neuer **Reflexions- und Feedbackformate** zur universitären Begleitung des Praxisseminars

B3

Berücksichtigung der Inklusion

richtsprojekte im Praxissemester. Ein Beispiel ist der sprachensible Lateinunterricht:

Anhand des Türkischen wird das sprachliche Potenzial mehrsprachiger Schülerinnen und Schüler (Muttersprache Türkisch, Zweitsprache Deutsch, Drittsprache Latein) für die Sprachreflexion und die Ausbildung von Sprachbewusstsein erfasst. So findet eine nachhaltige Förderung in allen drei Sprachen im Lateinunterricht statt.

Die Studierenden im Praxissemester entwickeln ihre Reflexion über die Herausforderungen und Chancen des vielsprachigen Klassenzimmers. Mit Feedback- und Reflexionsformaten verbinden sie ihre Erfahrungen aus den Unterrichtsprojekten und die Theoriebildung aus der Universität. Das dabei entwickelte didaktische Konzept fließt in Ergänzung zum Lehrangebot der lateinischen Fachdidaktik, der Didaktik für Deutsch als Zweitsprache und der Bildungswissenschaften in die Lehrerbildung ein.

International ausgewiesene Gastprofessorinnen und -professoren begleiten das gesamte Projekt. Im wissenschaftlichen, kollegialen Diskurs nutzt das Projekt die Kompetenz, die Erfahrung und den externen Blickwinkel dieser Kolleginnen und Kollegen.

Professionelle Beratung und Begleitung der Studierenden auf dem Weg zum Lehrerberuf

Das Lehramtsstudium ist zum einen durch die Breite aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften gekennzeichnet. Zum anderen erwachsen vielfältige Herausforderungen aus der Verortung zwischen wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung. Daraus resultieren hohe Anforderungen an das Lehramtsstudium und den Lehrerberuf. Sie erfordern fundierte Angebote der Beratung und Begleitung im Studium.

Ein Ziel dieser Angebote ist, engagierte junge Menschen für das Lehramtsstudium zu motivieren. Projekte der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ entwickeln neue Formate, die die Beratung und Begleitung der Studierenden verbessern. Das sind zum Beispiel Informationsveranstaltungen für Studieninteressierte über Anspruch und Vielseitigkeit des Lehrerberufs. Online-Self-Assessments oder individuelle Eignungs-

beratung unterstützen beim Abgleich der persönlichen Voraussetzungen und Interessenlagen mit den Anforderungen des Lehrerberufes. Sie weisen auf Nachholbedarfe hin oder zeigen alternative Studien- und Berufsperspektiven auf. Einen wichtigen Beitrag leisten Beratungsangebote auch für die Entwicklung der professionellen Kompetenzen der Studierenden. So werden die Studierenden in Praxisphasen durch erfahrene Lehrkräfte begleitet. Auch untereinander tauschen sie sich unter professioneller Anleitung über ihre Praxiserfahrungen aus.

Die Projekte erweitern etablierte Angebote der Studienberatung um bedarfsgerechte Maßnahmen für Lehramtsstudierende. Maßnahmen, die sich bewähren, werden in den Beratungsstrukturen der Hochschule langfristig verankert.



Neue Wege in der Eignungsberatung

Das Lehramtsstudium muss angehenden Lehrkräften neben der Fachkompetenz für das Unterrichtsfach auch fachübergreifende Kompetenzen vermitteln.

Hierzu zählen

- Methodenkompetenz für das Lehren und Lernen,
- Selbstkompetenz, die den Umgang mit sich und der eigenen Arbeitsweise betrifft, und
- Sozialkompetenz im Umgang mit anderen.

Die Reform der Eignungsberatung im Lehramtsstudium der Philipps-Universität Marburg hat ein zentrales Ziel: den Erwerb der fachübergreifenden Kompetenzen bei Lehramtsstudierenden effektiver zu fördern. Das Projekt **ProPraxis: Gymnasiale Lehrerbildung in Marburg: professionell, praktisch, gut** entwickelt eine individuelle, in Teilen vertrauliche Beratung. In ihr werden fachbezogene und fachübergreifende Kompetenzen zueinander in Beziehung gesetzt und miteinander vermittelt.

Dabei gibt es zunächst einmal eine Aufgabenteilung: Fächer und Schulpädagogik sind zuständig für die Erfassung der fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen der Lehramtsstudierenden. Sie sorgen für individuelle Rückmeldungen und die Professionalisierung in diesem Bereich. Für die Eignungsberatung zu fachübergreifenden Kompetenzen richtet die Universität hingegen eigens das neue Referat für Beratung ein. Es ist am Zentrum für Lehrerbildung angesiedelt. Vorgesehen ist, dass das Referat für Beratung die Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen von Lehramtsstudierenden erfasst. Diese sind eine wichtige Grundlage für die Bewältigung der Herausforderungen im Berufsalltag. Sie ermöglichen, mit Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen und den Eltern in einen förderlichen Kontakt zu treten.

Die Ergebnisse der Kompetenzerfassung geben eine Orientierung, inwieweit Studierende auf die über-

Integrierte Beratung in den Marburger Praxismodulen

Teilnehmende Beobachtung

PraxisStart
Einführung in die Kernidee und Lehrprofession

Aktive Gestaltung im 1. Unterrichtsfach

ProfiWerk Fach
Reflexives Verständnis von fachlichen Leitideen
Übersetzung von fachlichem Wissen im Schulwissen

PraxisLab

PraxisLab – EGL*
Unterrichtsplanung und Schulpraxis

PraxisLab – Fach
Fachdidaktische Begleitung und Schulpraxis

Anwendung im 2. Unterrichtsfach

ProfiPraxis Fach
Reflexives Verständnis von fachlichen Leitideen
Modellierung von Aufgaben
Reflexive Inszenierung

Curriculare Bewertung fachlicher, fachdidaktischer und schulpädagogischer Kompetenz

Reflexion
Schulpädagogische Kompetenz

Reflexion
Fachliche und fachdidaktische Kompetenz

Reflexion
Fachliche, fachdidaktische und schulpädagogische Kompetenz

Reflexion
Fachdidaktische und schulpädagogische Kompetenz

Reflexion
Fachliche und fachdidaktische Kompetenz

Information
Fächerübergreifende Kompetenzen

Begleitung
Fächerübergreifende Kompetenzen

Beratung
Fächerübergreifende Kompetenzen

Curricular integriertes Beratungsangebot des Referats für Beratung am Zentrum für Lehrerbildung

* EGL = Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften für das Lehramt



fachlichen Anforderungen des Berufes vorbereitet sind. Dazu werden auf freiwilliger Basis systematisch Selbstwahrnehmungen der Studierenden erhoben. Fremdwahrnehmungen zum Beispiel durch Mentorinnen und Mentoren und Verhaltensbeobachtungen ergänzen die Erhebungen. Diese Informationen bilden die Grundlage für die individuelle Beratung zu Stärken und zu Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Beratung umfasst zwei Phasen. Die erste Phase beinhaltet die Vorbereitung auf ein achtwöchiges Schul-

praktikum. Im Einzelgespräch formulieren Lehrkräfte mit den Studierenden individuelle Entwicklungsaufgaben, die sie in dieser Praxisphase bewältigen. Nach dem Schulpraktikum schließt die zweite Phase an. In ihr reflektieren die Studierenden in einer Einzelberatung die Entwicklung ihrer Stärken und Schwächen im Praktikum. Thema sind auch die Auswirkungen auf ihre fachübergreifenden Kompetenzen. Bei weiterem Unterstützungsbedarf erhalten sie Informationen über zusätzliche Beratungsangebote und Fortbildungsmöglichkeiten.



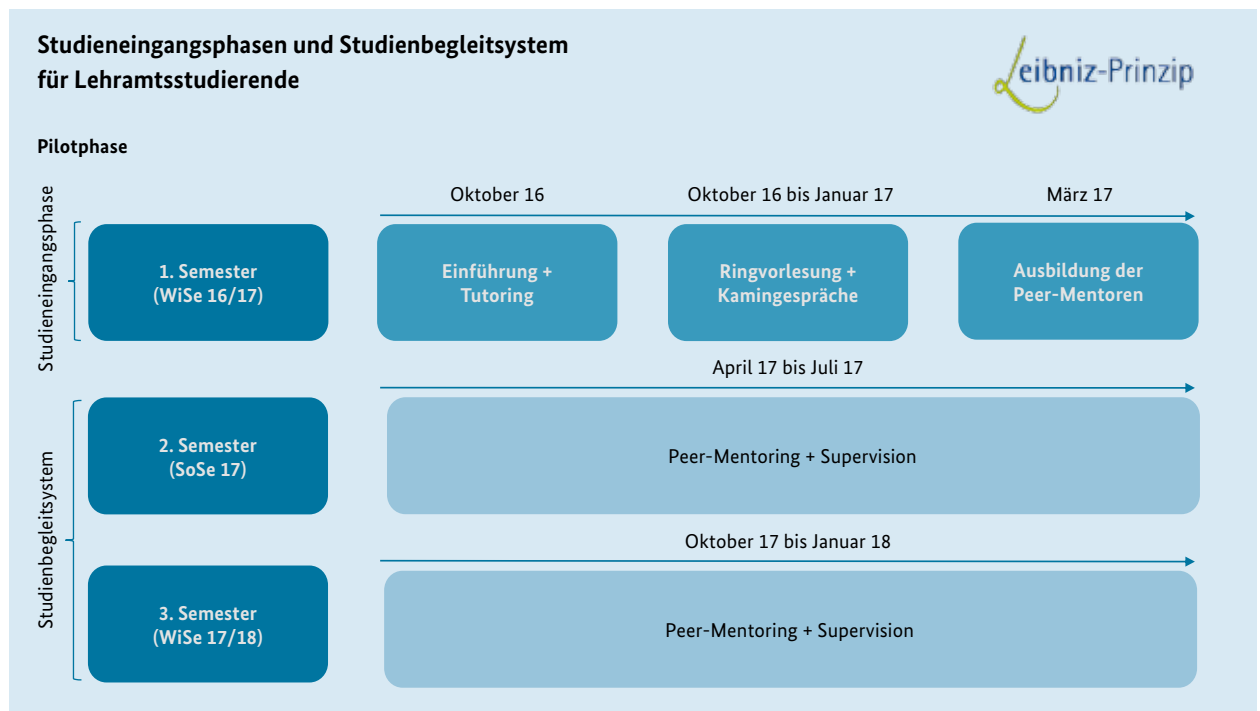
In einer oftmals als zersplittert wahrgenommenen Lehrerbildung stellt die in Marburg geplante Reform der Eignungsberatung eine Herausforderung dar. Doch sie leistet einen wichtigen Beitrag: Die Studierenden begreifen die Reflexion ihrer fachwissenschaftlichen und fachübergreifenden Kompetenzen als selbstverständliche und aufeinander verwiesene Bestandteile des Lehramtsstudiums.

Kollegiale Fallberatung durch Peers

Die TU Darmstadt führt als Ergänzung des Beratungsangebots für Lehramtsstudierende die sogenannte Kollegiale Fallberatung ein. Die Kollegiale Fallberatung ist ein Austausch „unter Gleichen“: Studierende reflektieren mit anderen Studierenden ihre pädagogischen Erfahrungen und unterstützen sich dadurch gegenseitig.

Im Projekt **MINTplus: systematischer und vernetzter Kompetenzaufbau in der Lehrerbildung** erprobt die TU Darmstadt die Kollegiale Fallberatung praxisorientiert.

In Schulpraktika erleben Studierende die vielseitigen Herausforderungen der Lehrarbeit. Sie stoßen auf pädagogische Handlungsprobleme, die sie im konkreten Geschehen zunächst für nicht lösbar halten. Ein klassisches Beispiel sind Unterrichtsstörungen. Auch aus Pausenaufsichten oder Schwierigkeiten mit etablierten Lehrkräften erwachsen belastende Erfahrungen. In der Kollegialen Fallberatung bringen die Studierenden ihre Probleme als sogenannten Fall in Kleingruppen ein. Studentische Beraterinnen und Berater leiten diese Gruppen an. Gemeinsam analysieren die Teilnehmenden den Fall nach einem feststehenden Schema und besprechen pädagogische Handlungsoptionen. Das Ziel ist, die Wahrnehmung, Analyse und Interpretation von erlebten Unterrichtssituationen in ihrer Komplexität begreifbar zu machen. Es kann auch um das Bewusstwerden eigener Vorurteile oder Überzeugungen gehen. Erste Rückmeldungen aus der Pilotphase zeigen, dass die Studierenden die Kollegiale Fallberatung schätzen. Sie sind überrascht, welche Erkenntnisse sie gewinnen, wenn sie durch die Sichtweisen anderer irritiert werden.



Studienbegleitung von Anfang an

Der komplizierte Aufbau der universitären Lehramtsausbildung bereitet Studienanfängern und -anfängerinnen inhaltliche und organisatorische Schwierigkeiten. Sie sind Pendler zwischen Fachwissenschaften und Pädagogik. Weil sie den verschiedenen Fächern und Fakultäten zugeordnet sind, identifizieren sich Lehramtsstudierende nicht als eine gemeinsame Gruppe. Die Selbstwahrnehmung als angehende Lehrkraft wird dadurch erschwert. Das kann sich nachteilig auf die Motivation auswirken.

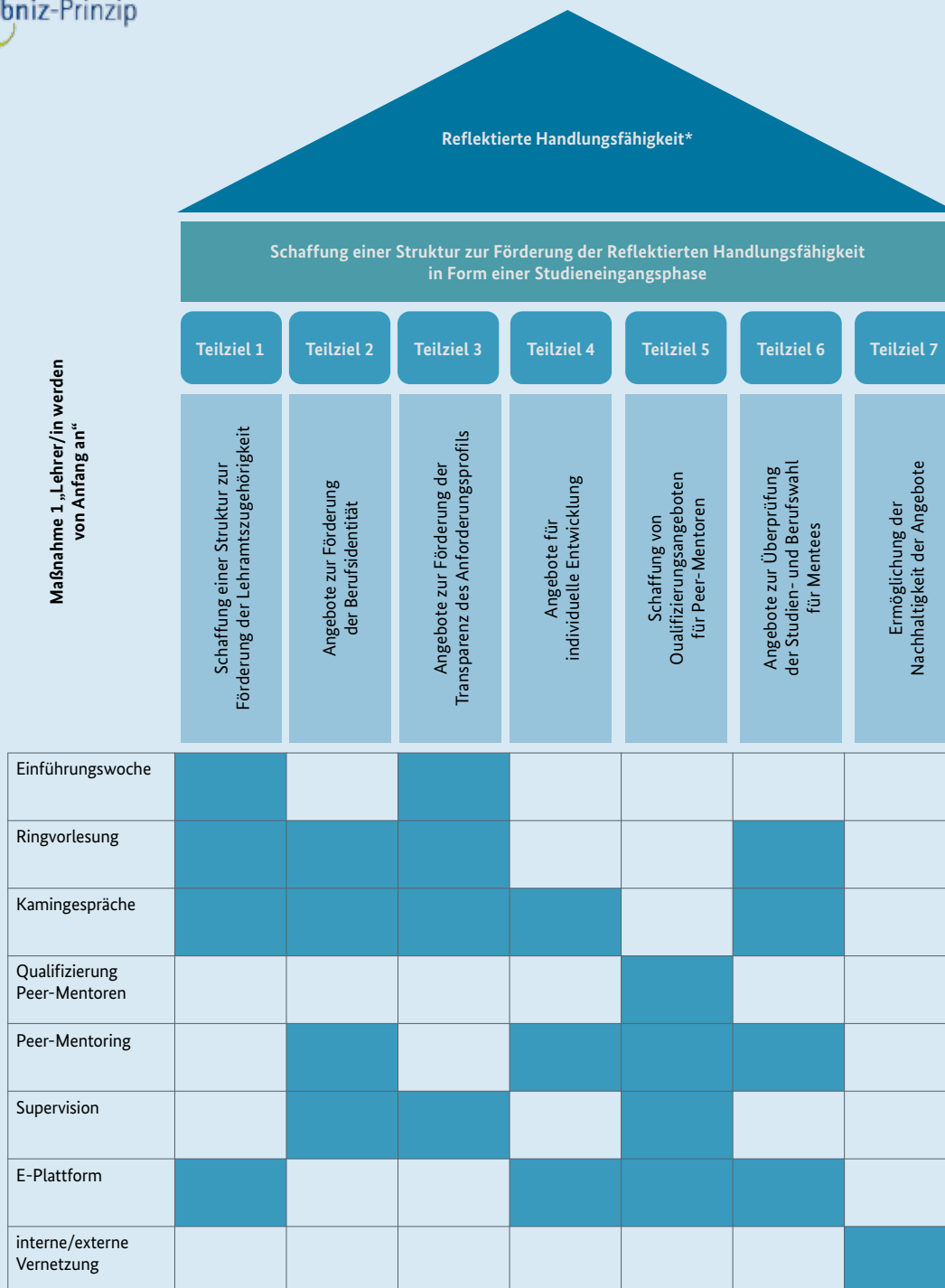
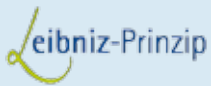
Das Projekt **Leibniz-Prinzip** der Leibniz Universität Hannover begegnet diesen Schwierigkeiten. Es entwickelt eine lehramtsspezifische Studieneingangsphase und ein lehramtsspezifisches Studienbegleitsystem. Ziel ist es, die Lehramtszugehörigkeit und Berufsidetität der Studierenden zu fördern. Gleichzeitig erhalten sie Gelegenheit, ihre Studien- und Berufswahl zu überprüfen. Für die Studieneingangsphase entwickelt das Projekt umfassende Orientierungsveranstaltungen. Sie dienen der Erläuterung des Aufbaus und der Anforderungen des Lehramtsstudiums. Bestandteile sind die lehramtsspezifische Erstsemesterwoche und eine Einführungsvorlesung zu vertiefenden Themen der Lehrerbildung. In diesem Rahmen finden auch Kamingsgespräche statt. Sie bieten Studierenden die Ge-

legenheit, mit ausgewählten Expertinnen und Experten aus der Praxis ins Gespräch zu kommen.

Für das auf die Studieneingangsphase folgende Studienbegleitsystem werden Formate konzipiert, in denen sich die Studierenden selbstständig untereinander beraten und begleiten. Ab dem zweiten Semester unterstützen Peer-Mentorinnen und -Mentoren die Studierenden. Sie haben dafür eine spezielle Ausbildung erhalten. Mit Unterstützung ihrer Peers gestalten die Studierenden ihr Lehramtsstudium und bilden eine lehramtsbezogene Berufsidetität aus. Darüber hinaus reflektieren und hinterfragen sie ihre Studien- bzw. die Berufswahlentscheidung.

Mit den Formaten des Studienbegleitsystems setzt das Projekt ganz bewusst auf das aktive Engagement der Studierenden. Das gewährleistet, dass die Angebote der Beratung und Begleitung nah an der studentischen Wirklichkeit bleiben.

Das Leibniz-Prinzip der „Reflektierten Handlungsfähigkeit“



* Das Leibniz-Prinzip der Reflektierten Handlungsfähigkeit lässt sich durch drei wesentliche Merkmale charakterisieren: praxisbezogene Theoriebildung, kooperative Professionalisierung und Reflexivität.

Näheres hierzu: Julia Gillen: Das Leibniz-Prinzip in der Lehrerbildung. Ein Leitbild für die Vielfalt. In: Unimagazin – Forschungsmagazin der Leibniz Universität Hannover, Ausgabe 03|04 (2015). S. 14–19. Online unter: https://www.uni-hannover.de/fileadmin/luh/content/alumni/unimagazin/2015_lehrer/unimagazin_15_3-4_netz.pdf

Heterogenität und Inklusion im Studium und in der Schule

Inklusive Bildung folgt dem Ideal eines gemeinsamen Lernens aller Kinder – jenseits typisierender Zuschreibungen, die Entfaltungspotenziale einschränken. Die Forderung nach Umsetzung von Inklusion hat einen Paradigmenwechsel in der Schule angestoßen. Schulen haben den Auftrag, Schülerinnen und Schülern – aus unterschiedlichen Lebenslagen und mit ihren individuellen Voraussetzungen – das gleiche Recht auf Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Dafür müssen Lehrerinnen und Lehrer im Studium notwendige Fachkenntnisse und methodisches Wissen erwerben.

Ein Aspekt des breit gefassten Inklusionsverständnisses ist der Umgang mit Heterogenität und Vielfalt. Die Vielfalt in unserer Gesellschaft spiegelt sich in der Schule wider. Zur Bewältigung der daraus resultierenden Herausforderungen bedarf es einer Lehrerbildung, die sich optimal auf das heterogene Schulfeld einstellt. Lehramtsstudierende sollen später für alle Schülerinnen und Schüler eine erfolgreiche und wertschätzende Teilhabe am Unterricht gewährleisten. Die „Qualitäts-offensive Lehrerbildung“ fördert Projekte, die Studierende theoriegeleitet und praxisbezogen auf diese Herausforderungen vorbereiten.

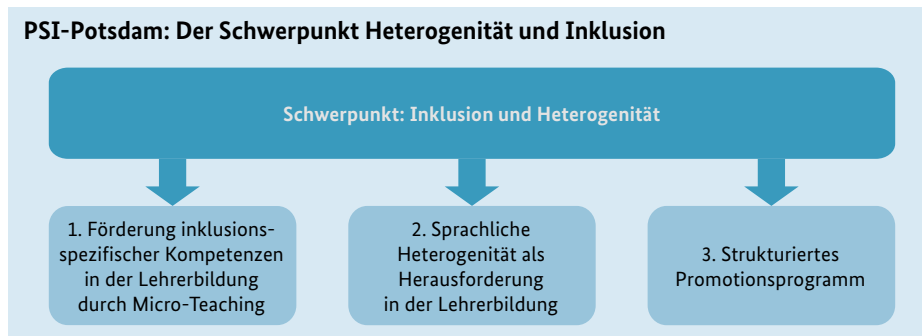
Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit Inklusion und Heterogenität

Ein Schwerpunkt des Projekts der Universität Potsdam: **Professionalisierung – Schulpraktische Studien – Inklusion: Potsdamer Modell der Lehrerbildung (PSI-Potsdam)** ist die Vermittlung und Aneignung von Kompetenzen im Umgang mit Inklusion und Heterogenität in drei Ansätzen,

- 1) dem Instrument des Micro-Teachings zur Vermittlung von inklusionspädagogischen Lehrpersonenkompetenzen,
- 2) der Auseinandersetzung mit sprachlicher Heterogenität als Querschnittsaufgabe in der Lehrerbildung und
- 3) einem fakultätsübergreifenden Promotionsprogramm.

Das Micro-Teaching umfasst kurze Lern- und Trainingseinheiten sowie übungsbasierte Praxisphasen. In ihnen bearbeiten die Teilnehmenden einprägsame Wissens-einheiten in Kleingruppen. Dabei werden sie gefilmt. Die Videos werten Coach und Studierende im Anschluss gemeinsam aus. Aufgrund der leicht aufnehmbaren Wissens-einheiten können Studierende Handlungs-





Nutzung einer Online-Lehr-Lern-Plattform sichert das Gelernte durch individuelles E-Learning.

Das fakultätsübergreifende Promotionsprogramm unterstützt Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zu promovieren.

Im Fokus stehen bildungs-

wissen besser umsetzen, reflektieren und verändern. Darauf aufbauend trainieren sie diese erneut und festigen das erworbene Wissen. Das Micro-Teaching im Projekt umfasst drei Lernaspekte:

- die Anpassung der Lehramtsausbildung an die aktuellen Herausforderungen der Inklusion,
- die Verknüpfung von Theorie und Schulpraxis sowie
- die Verknüpfung von Inklusionspädagogik und Fachdidaktik.

Umgesetzt wird das Micro-Teaching in den Begleitseminaren zum Praxissemester. Die Studierenden üben systematisch die Diagnostik, das Finden und das Unterstützen von Förderansätzen bei Kindern und Jugendlichen sowie das Klassenmanagement. In den Fächern Mathematik und Sport erproben die Teilnehmenden das Micro-Teaching. Das Projekt entwickelt für die inklusionspädagogischen Micro-Teachings passgenaue Curricula, standardisierte Trainingseinheiten und geeignete Beobachtungsraster.

Der zweite Ansatz beschäftigt sich mit Fragen des Umgangs mit sprachlicher Heterogenität. Sie konzentriert sich auf die Entwicklung von Praktika im Lehramtsstudium. Studierende erhalten die Gelegenheit, sich mit mehrsprachigen pädagogischen Handlungsfeldern vertraut zu machen. Über diesen Ansatz kommen sie zu einem reflektierteren Umgang mit Fragen der sprachlichen Heterogenität. In enger Zusammenarbeit mit den Fachdidaktiken wird gleichzeitig die Auseinandersetzung mit den sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in der Lehrerbildung verankert. Eine „Kompetenzstelle Sprache“ am Zentrum für Lehrerbildung etabliert Fachwissen zu „Sprache im Fach“ in der ersten Ausbildungsphase. Workshops zur Entwicklung von Konzepten im Umgang mit sprachlicher Heterogenität in den Fächern unterstützen die Ausgestaltung. Der Einsatz und die

wissenschaftliche oder fachdidaktische Themen. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die empirische Forschung zu Fragen des Umgangs mit Heterogenität in Schule und Unterricht. Es ist die dritte Säule des Schwerpunktes „Heterogenität und Inklusion“ im Projekt. Das Promotionsprogramm der Hochschule beinhaltet ein systematisch aufgebautes Angebot. Dazu gehören: forschungsmethodische und theoretische Seminare, Workshops, regelmäßige Forschungskolloquien sowie Vorträge nationaler und internationaler Experten. Es ermöglicht den Teilnehmenden, international anschlussfähig zu forschen und zu publizieren.

Professionalität der Lehrkräfte im Umgang mit Heterogenität

Der Umgang mit Heterogenität zieht sich durch alle Bereiche des Projekts der Universität Augsburg: **Förderung der Lehrerprofessionalität im Umgang mit Heterogenität (LeHet)**. Ein erster Kompetenzbereich vermittelt Handlungswissen für adaptives Unterrichten. Dieser Unterricht erfolgt auf Grundlage der Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Konkret heißt das, den Unterricht inhaltlich und methodisch an die individuellen Voraussetzungen der Lernenden anzupassen. Fehlende Lernvoraussetzungen werden dabei entweder direkt gefördert oder ausgleichend umgangen. Im Mittelpunkt steht das zielerreichende Lernen der Schülerinnen und Schüler. Die Studierenden erwerben im Unterricht Kenntnisse, die Lernvoraussetzungen von Kindern und Jugendlichen einzuschätzen. Auf dieser Grundlage setzen sie mit den Schülerinnen und Schülern individuelle Fördermaßnahmen und Formen des adaptiven Unterrichtens um. Mit Videoaufnahmen oder durch Praxiserfahrungen in der Schule erlernen die Studierenden im Unterricht, Vorkenntnisse und Vorerfahrungen der Kinder und Jugendlichen zu erfassen und angemessen darauf zu reagieren.

Der zweite Kompetenzbereich fördert das Handlungswissen für die individuelle Beratung und Förderung von Schülerinnen und Schülern. Der Fokus liegt auf verschiedenen Ansätzen der Lernberatung und Lernförderung. Einbezogen werden zum einen Schülerinnen und Schüler, die Lernschwierigkeiten aufweisen oder ihr Lernpotenzial nicht optimal ausschöpfen. Zum anderen werden Schülerinnen und Schüler mit besonders günstigen Lernvoraussetzungen erfasst. Merkmale sind zum Beispiel stark ausgeprägte Fähigkeiten, Wissensbestände oder Interessen.

Bildungsmedien haben durch das Widerspiegeln heterogener Lebenslagen und Erfahrungen einen großen Einfluss, Respekt zu fördern und Diversität positiv wahrzunehmen. Die Schwerpunkte des dritten Kompetenzbereichs sind deshalb

- die Mediensozialisation und -erziehung für Schülerinnen und Schüler,
- die Analyse und Evaluation von Bildungsmedien sowie
- die Gestaltung von Lernumgebungen mit Bildungsmedien.

Die Studierenden lernen, Bildungsmedien einzusetzen und zu gestalten. Sie erwerben das Wissen, die mediale Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler einzuschätzen.

Der vierte Kompetenzbereich widmet sich der Sprachbildung und Sprachförderung. Sprachliche Interaktionen sind ein wichtiges Qualitätsmerkmal erfolgreichen Unterrichts. Nicht alle Lehrenden sind dem Umgang mit der sprachlichen Heterogenität gewachsen. Diese Vielfalt der Sprache resultiert aus einer wachsenden Internationalisierung und Migrationsbewegung in der Gesellschaft. In deren Folge steigt die Zahl von Schülerinnen und Schülern, für die Deutsch die Zweitsprache ist. Aber auch bei Kindern und Jugendlichen mit Deutsch als Erstsprache zeigen sich sehr unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen. Diese Unterschiede stehen im Zusammenhang mit weiteren Heterogenitätsmerkmalen – wie der sozialen Herkunft. Deshalb schafft der Kompetenzbereich verschiedene fachübergreifende und fachdidaktische Konzepte der Sprachbildung und Sprachförderung. Für die praxisnahe Ausbildung kooperiert das Projekt mit Netzwerkschulen, und die Studierenden arbeiten mit Schülerinnen und Schülern in Seminaren. Dabei lernen sie zum Beispiel den Umgang mit Verfahren zum Erfassen des Sprachstands und mit Fördermaterialien kennen. Ergänzend stehen authentische Unterrichtssituationen in Videofilmen zur Verfügung.

Das Netzwerk „Heterogenität in der Schule“ baut professionelle Lerngemeinschaften auf. Während der Netzwerktreffen tauschen sich Teilnehmende aus der





Schule“ analysiert den Umgang mit Diversität und Inklusion als Teil der pädagogischen Professionalität. Im Rahmen einer Postdoc-Stelle entsteht die Arbeit „Diversität und vielfältige Benachteiligung im schulischen Umgang mit Wissen“. Sie untersucht die Wirkungen von Schule und Unterricht – vor allem unter fachdidaktischer Perspektive – auf inklusiven Unterricht.

Forschungsarbeiten zu sprachlicher Heterogenität sind im Bereich der Verknüpfung von Fachdidaktik und Mehrsprachigkeit angesiedelt. Sie beschäftigen sich mit Sprachenvielfalt und Sprachkompetenz in der Erst- bzw. Zweitsprache Deutsch.

Schulpraxis, der Lehrerfortbildung, der Bildungsadministration und der Universität intensiv miteinander aus.

Heterogenität und Inklusion als Themen wissenschaftlicher Arbeiten

Das Verbundprojekt der Universität Heidelberg und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg: **heiEDUCATION Gemeinsam besser! Exzellente Lehrerbildung in Heidelberg** beleuchtet Inklusion aus verschiedenen Perspektiven. Es nimmt die bildungswissenschaftliche, sonderpädagogische, fachwissenschaftliche und fachdidaktische Seite in den Blick. Die Partnerhochschulen haben gemeinsam ein Grundlagenmodul „Inklusion“ entwickelt, erprobt und positiv evaluiert. Im nächsten Schritt wird es in mehreren Lehramtsstudiengängen eingesetzt.

Innerhalb der von fünf zu Clustern gebündelten Fächergruppen des Projektes werden verschiedene Forschungs- und Konzeptionsvorhaben bearbeitet. Sie zielen auf die Entwicklung innovativer Lehr-Lern-Formate ab. Dem Schwerpunkt Inklusion widmen sich im Projekt zahlreiche Forschungsarbeiten.

Eine Dissertation bearbeitet das Thema „Doing difference von Schüler/innen im Jugendalter in inklusiven Schulen“. Gegenstand ist die Untersuchung außerunterrichtlicher Aspekte auf Inklusion und Exklusion. Eine weitere Dissertation zu „Heterogenität in der

Ziel ist die Entwicklung eines sprachsensiblen naturwissenschaftlichen Unterrichts. Dies erreicht eine Verbindung von sprachlichem und fachlichem Lernen. Studien in dem Segment erforschen

- Prozesse des transkulturellen literarischen Lernens in mehrsprachigen Klassen mithilfe literarischer Unterrichtsgespräche und
- den „Schrifterwerb in der Zweitsprache Deutsch“ vor allem bei neu zugewanderten, teilweise analphabetischen Jugendlichen in der Sekundarstufe I.

Ein Beispiel für die politische Dimension der Inklusionsthematik ist das Arbeitsvorhaben zu „Ungleichheit und Partizipation im Schulbuch“. Es beschäftigt sich mit der kritischen Reflexion von Unterrichtsmaterialien durch Studierende.

Ein Lehr- und Lernmodul für Inklusionskompetenz der Studierenden

Der Titel des Projektes der Universität zu Köln: **Heterogenität und Inklusion gestalten – Zukunftsstrategie Lehrer*innenbildung (ZuS)** ist zugleich Leitgedanke aller Handlungsfelder.

Heterogenität schließt im Projekt drei Elemente ein:

- die künftige Schülerschaft,
- die Studentinnen und Studenten mit ihrer unterschiedlichen Herkunft, ihren Voraussetzungen und ihren Interessen sowie

- die Bedingungen und Anforderungen in den unterschiedlichen Fächern und Disziplinen sowie den verschiedenen Phasen der Lehrerbildung.

Die Akteure verwenden einen umfassenden Inklusionsbegriff. Er beinhaltet zum Beispiel sprachliche, kulturelle, sozial-emotionale und kognitive Heterogenität.

Das Projekt nimmt Heterogenität und Inklusion in den Handlungsfeldern aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick.

Im Handlungsfeld „Inklusionsmodul“ wird ein multidisziplinäres und für alle Lehramtsstudierenden einheitliches Lehr- und Lernmodul entwickelt. Es bündelt vorhandene Studienanteile, strukturiert sie entspre-

chend den neuen Anforderungen und erweitert sie um aktuelle Aspekte. Die Fachschaft Inklusion bringt die Bedürfnisse der Studierenden ein. Angeboten wird das Modul im Format des integrierten Lernens (Blended Learning) – es kombiniert die Vorteile von Präsenzveranstaltungen und E-Learning. Das Modul wird darüber hinaus als Weiterbildungsangebot für im Schuldienst stehende Lehrkräfte vorgehalten. An der Inklusiven Universitätsschule Köln erproben die Lehrkräfte und Praktikumsteilnehmenden das Modul praxisnah. Die Pilotgruppe besteht aus Studierenden, die ihr Praxissemester an dieser Schule absolvieren. Das Inklusionsmodul bereitet sie gezielt darauf vor.

Das Handlungsfeld „Competence Labs“ verbindet und stärkt Theorie und Praxis des fachlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Lehrens und Lernens an der Universität. Die Competence Labs bieten den Studierenden die Gelegenheit, die Unterrichtserprobungen vor- und nachzubereiten. Sie regen an, das eigene Handeln zu analysieren und zu reflektieren. Besonders berücksichtigt werden Aspekte der Heterogenität und Inklusion. Durch eine Kooperation mit der Fachdidaktik Geografie wurden außerschulische Lernorte für die Competence Labs erschlossen. Das Projekt kooperiert in diesem Bereich mit dem inklusiven Geschwister-Scholl-Gymnasium.

Das Handlungsfeld „Nachwuchsförderung“ zielt auf eine umfassende Förderung und Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Es umfasst alle Qualifikationsphasen vom Master bis zur Habilitation. Die Universität richtet im Master of Education drei Forschungsklassen ein:

- „Heterogenität und Inklusion“ (Humanwissenschaftliche Fakultät),
- „Sprachliche Bildungsprozesse“ (Philosophische Fakultät) und
- „Vom Labor ins Klassenzimmer“ (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät).

So bereiten sich die zukünftigen Lehrkräfte der Universität auf die Herausforderungen von Heterogenität und Inklusion vor.

Praxisnahe Erprobung des Inklusionsmoduls



Die Helios-Grundschule – Inklusive Universitätschule Köln – wurde zum Schuljahr 2015/16 in Köln eröffnet. Sie ist eine Gemeinschaftsgrundschule. Die Schule hat ein engagiertes Team aus Lehrkräften und Ganztagskräften, die täglich bis 16.00 Uhr in der Schule vor Ort sind. So ermöglichen sie einen rhythmisierten Ganztag. Eine Besonderheit ist die zusätzliche Anbindung an die Universität. Sie begleitet die Arbeit der Schule und fördert sie durch Lernmaterialien, internationalen Austausch und zusätzliches Personal.

Leitlinien der Schule sind:

- Umfassende Inklusion – das Kind steht im Vordergrund und wird individuell in seinen Stärken gefördert
- Aufbau und Struktur der Schule im Ganztag
- Partizipation durch Demokratie und offene Schule
- Ein inklusives und kompetenzorientiertes Unterrichts- und Lernmodell in der Home-Base-Arbeit in Kleingruppen, Freiarbeit, ästhetische Bildung und wenig Frontalunterricht
- Eine qualitätsvolle Schule – curriculum-, fächer- und fachübergreifende Perspektiven, Abschlüsse
- Qualifikationsanforderungen an die Lehrkräfte und deren Kooperation untereinander
- Die geschlechtergerechte Schule
- Die bewegte und gesunde Schule
- Schule – Raum – Architektur und Barrierefreiheit
- LehrerInnenausbildung und Forschung

Digitale Medien beim Lehren und Lernen

Digitale Medien sind aus dem Unterricht nicht mehr wegzudenken. Schülerinnen und Schüler wachsen heute selbstverständlich mit digitalen Medien auf. Daraus ergeben sich für die Lehrkräfte Herausforderungen und Chancen. Durch den gezielten Einsatz im Unterricht unterstützen sie Kinder und Jugendliche, mit diesen Medien kompetent, zielgerichtet und verantwortungsvoll umzugehen.

Im Unterricht kommen digitale Medien als Lehr- bzw. Lernwerkzeuge zum Einsatz. Oder sie werden als Medienangebot, das in die Wissensvermittlung eingebunden ist, genutzt – immer ergänzend zu anderen Methoden. Lernen mit digitalen Medien unterstützt die Anpassung von Lerninhalten und Lerngeschwindigkeit an die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen. Diese Potenziale weiter zu fördern ist ein Schwerpunkt in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“.

Digitalisierung in der Lehrerbildung umfasst auch den Bereich, der in der Lehre und Organisation des Studiums an der Hochschule ansetzt. Es geht um die Bereitstellung didaktisch aufbereiteter Lerninhalte auf zentralen Lernplattformen. Die Digitalisierung unterstützt zum einen individualisiertes Lernen unabhängig von Ort, Zeit und Endgerät. Sie trägt zum anderen zu mehr Kohärenz in der Lehrerbildung an den Hochschulen bei. In der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ entstehen Online-Kurse und -Angebote, die hochschulweit

zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich kommen sie in der Lehrerfortbildung oder an Partnerhochschulen zum Einsatz.

Zur Begleitung und Reflexion von Praxisphasen werden elektronische Tagebücher eingerichtet. Das Instrument ermöglicht gezieltes Feedback von Lehrkräften oder Studierenden. Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ fördert die Entwicklung und den Einsatz digitaler Medien für

- elektronische Assessments,
- Lernstandserhebungen,
- Umfragen,
- Unterrichtskonzepte mit mobilen, digitalen Kommunikationstechnologien.

Aufgabe der Lehrerbildung ist es, den Einsatz und die Nutzung digitaler Medien im Unterricht vorzubereiten. Hier kommt der Medienpädagogik eine wichtige Rolle zu. Sie führt Lehramtsstudierende an die Herausforderungen in der Schulpraxis heran. Dort halten die digitalen Medien breiten Einzug über private Endgeräte und soziale Netzwerke. Heute nutzen Schulen Lernplattformen und interaktive Whiteboards.

Besondere Chancen bringt der Einsatz von digitalen Videoangeboten in der Lehrerbildung. Videos konservieren Unterrichtsabläufe digital. Sie können mehrfach und aus unterschiedlichen Perspektiven analysiert werden. Die unterschiedlichen Blickwinkel der einzelnen Disziplinen der Lehrerbildung werden so miteinander verbunden. Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften beziehen sich auf die gleichen Unterrichtsvideos. Dadurch verbessert sich die Abstimmung der Lehrinhalte. Überdies erleichtert die Technik die Erhebung, Bearbeitung und Zugänglichkeit von Videodaten.

Zugleich lernen die Studierenden durch die Arbeit mit dem Videomaterial, Unterrichtsprozesse in ihren unterschiedlichen Dimensionen zu erfassen. Die theoretischen Zusammenhänge werden eingeordnet und der Unterricht professionell geplant. Die Studierenden hinterfragen unterschiedliche Vorstellungen von gelingendem Unterricht und erreichen eine „professionelle Unterrichtswahrnehmung“. Unterrichtsvideos und Videografie



Die Online-Plattform VIGOR.

sind ein Aspekt beim Einsatz digitaler Medien in der Lehrerbildung. Sie haben innerhalb der „Qualitätsinitiative Lehrerbildung“ eine herausragende Bedeutung, da sich mit ihnen Unterrichtsqualität und die Lehrerprofessionalität verbessern lassen. Die nachfolgenden Beispiele konzentrieren sich deshalb auf diesen Aspekt.

Der Videographic Online Recorder

Im Projekt **Lehrerbildung vernetzt entwickeln (Level) – Kompetenzentwicklung im Lehramt durch die systematische Analyse von Unterrichtssituationen in fächer- und phasenübergreifenden Kooperationen** der Goethe-Universität Frankfurt am Main erstellen die Akteure digitalisierte Videoaufzeichnungen von Unterrichtssituationen. Im zweiten Schritt ergänzen sie sie um Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben. Ihr Einsatz erfolgt in Seminaren, in Vorlesungen oder bei der Praktikumsbegleitung.

Ein wichtiges Hilfsmittel für den didaktisch unterstützten Einsatz von Unterrichtsvideos ist die Online-Plattform VIGOR (Videographic Online Recorder). VIGOR ermöglicht durch die Kombination von Unterrichtsvideos die Gestaltung videobasierter Online-Lerneinheiten. Kombiniert werden sie mit verschiedenen Arten von Arbeitsaufträgen und anderen Arbeitsmaterialien. Zukünftige Lehrkräfte richten dadurch einen analytischen Blick auf bestimmte Aspekte des Unterrichts. Sie halten ihre Beobachtungen systematisch fest. Mithilfe theoretischer Konzepte reflektieren sie dann über das Gesehene.

VIGOR

- fördert den Austausch von Videos oder Lerneinheiten zwischen Lehrenden unterschiedlicher Fächer,
- erweitert Präsenzseminare um digitale Lernmöglichkeiten (Blended Learning),
- unterstützt das Selbststudium.

Das Einbinden von Lerntagebüchern in die Plattform hilft den Studierenden zudem bei der Reflexion des Studiums und der Praxisphasen.



Die „Toolbox Lehrerbildung“ für das Lehren und Lernen im digitalen Zeitalter

Die Toolbox wird im Projekt **Teach@TUM: Kompetenzorientierte und evidenzbasierte MINT-Lehrerbildung** an der Technischen Universität München entwickelt. Sie besteht aus zwei Bausteinen. Im Baustein 1 sind medienbasierte Lehr-Lern-Materialien

zu fachlichen, fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlich-psychologischen Inhalten. Der Baustein 2 beinhaltet Videoaufzeichnungen von Unterrichtssituationen, die die Schulwirklichkeit repräsentieren. Sie können disziplinverschränkend betrachtet und analysiert werden.

Im Mittelpunkt steht zunächst der Fachbereich Mathematik. Mit Unterstützung der Toolbox werden Studierende zu einem spielerischen und kreativen Umgang mit Mathematik im Unterricht befähigt. Die Voraussetzung sind virtuelle Mikrolabore, die ein selbstbestimmtes interaktives Arbeiten mit dem Lerngegenstand erlauben. Durch thematisch abgegrenzte Computersimulationen erwerben die Nutzer die Kompetenzen, um selbst entdeckend-forschend aktiv zu werden. Alle Materialien und Konzepte orientieren sich am Anspruch der Evidenzbasierung und der wissenschaftlichen Überprüfung. Die Lernwirksamkeit, Nutzung und Akzeptanz werden kontinuierlich evaluiert.

Videobasierte Lerngelegenheiten

K2teach – Know how to teach – Grundlegende Handlungskompetenzen für eine adaptive Unterrichtspraxis im Studium erwerben ist das Projekt der Freien Universität Berlin. Es entwickelt Lernbeispiele für die Fächer Biologie, Politikunterricht und Grundschulpädagogik für eine Online-Videoplattform. Diese Plattform wird Videoausschnitte umfassen, die für das Training professioneller Wahrnehmung und Entscheidung

eingesetzt werden. Die Videoausschnitte zeigen Unterrichtsverläufe, die an kritischen Stellen abbrechen. Die Studierenden überlegen anhand dieser Ausschnitte, was im Unterricht zu tun wäre. Dadurch erwerben sie Kompetenzen des professionellen Entscheidens.

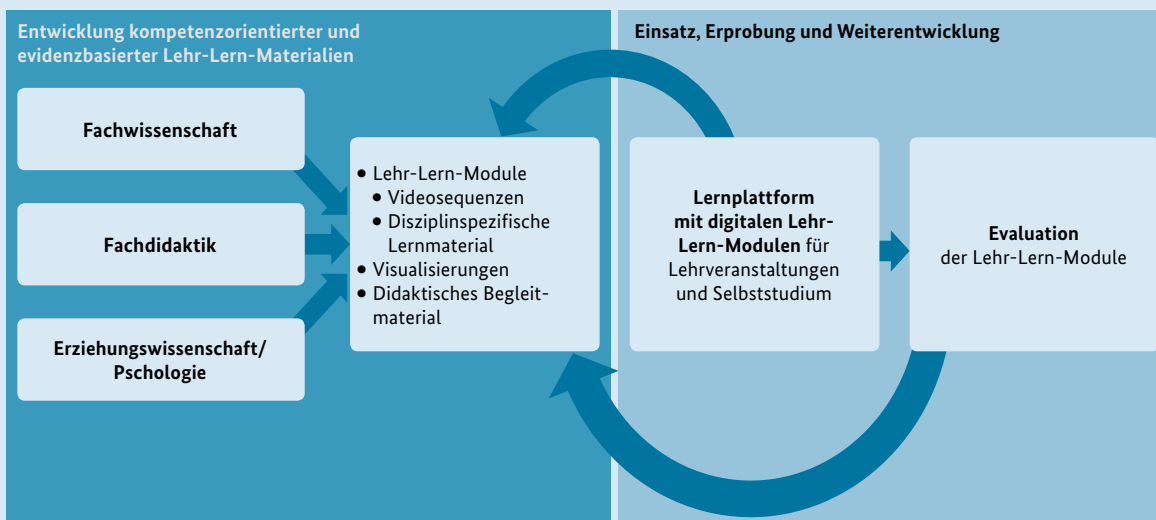
Zahlreiche Begleitmaterialien unterstützen die Lernform. Die Studierenden erhalten

- Transkripte,
- verschriftlichte Unterrichtsentwürfe,
- Checklisten und
- theoretische Kernkonzepte.

Für die Videoaufnahmen wurden Schülerinnen und Schüler gewonnen. Das setzte eine intensive Vorarbeit mit den beteiligten Schulleitungen, Lehrkräften, Eltern sowie der Schülerschaft voraus.

Die Videoproduktion und Videoverarbeitung leistet ein multiprofessionelles Team. In ihm sind pädagogische, fachdidaktische sowie medientechnische Kompetenzen gebündelt. Der Videoleitfaden erklärt alle technischen Vorgänge und die Produktionsschritte. Sie werden für spätere Einsätze dokumentiert. Drei Kameras filmen die Schulstunden. Jeweils eine erfasst die Lehrkraft, die Schülerinnen und Schüler sowie das gesamte Klassenzimmer. Der Ton wird durch verschiedene Mikrofone aufgezeichnet. Dem Datenschutz wird umfassend Rechnung getragen.

Überblick über das Projekt „Toolbox Lehrerbildung“



Lehrernachwuchs in gewerblich-technischen und naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern sichern

Absolventinnen und Absolventen des Lehramtes an beruflichen Schulen unterrichten Auszubildende an verschiedenen Einrichtungen. Das sind zum Beispiel Berufsschulen, Berufsfachschulen, Berufs- und Fachakademien oder Berufskollegs.

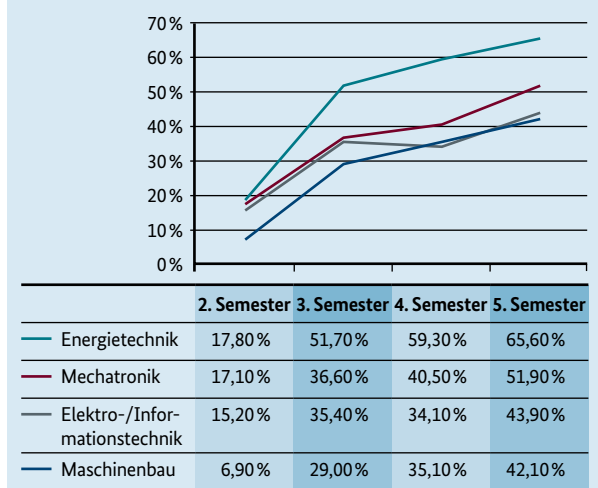
Im gewerblich-technischen Bereich besteht an den berufsbildenden Schulen ein erheblicher und sich absehbar weiter verschärfender Lehrermangel. Deshalb steht die Lehrerbildung für den berufsbildenden Bereich vor einer großen Herausforderung. Es muss gelingen, eine dem Bedarf entsprechende Anzahl geeigneter Studierender zu gewinnen und erfolgreich zum Abschluss zu bringen. Die Hochschulen haben das Problem erkannt und stellen sich mit innovativen Konzepten der Herausforderung. Sie entwickeln neue Lehrformate und überarbeiten Studieninhalte. Die Zusammenarbeit von Fachwissenschaften und Fachdidaktik wird gestärkt und die Ausbildung praxisorientierter gestaltet. Darüber hinaus erproben die Hochschulen Wege, neue Zielgruppen für das berufliche Lehramtsstudium zu gewinnen. Sie ermöglichen diesen Zielgruppen den Quer- oder Seiteneinstieg. Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ fördert gezielt die Entwicklung und Umsetzung solcher Modellkonzepte zur Stärkung des Lehramts an beruflichen Schulen.

Studienwechsel als neue Chance

Das Verbundprojekt der Universität Osnabrück und der Leibniz Universität Hannover **PLan C – Perspektive Lehramt als neue Chance** hat das Ziel, die Zahl der Absolventinnen und Absolventen im Studiengang Lehramt für berufsbildende Schulen zu steigern.

Beide Hochschulen haben bereits in der Vergangenheit Initiativen zur Stärkung des beruflichen Lehramts gestartet. Zum Beispiel spricht die Leibniz Universität Hannover Schülerinnen und Schüler an, um sie für ein Studium in diesem Bereich zu begeistern. Die Universität Osnabrück bietet einen „Quereinstiegsmaster“ an. Er richtet sich an Ingenieurinnen und Ingenieure, die die Lehrtätigkeit an berufsbildenden Schulen anstreben. Ergänzend erprobt die Universität eine berufsbegeleitende Variante als Modellstudiengang. Der Erfolg gibt den Initiatoren recht.

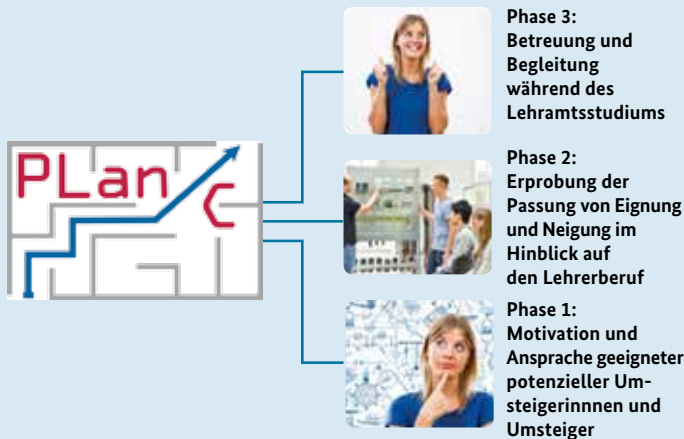
Studierendenschwund (in %) in den für PLanC relevanten Studiengängen an der Leibniz Universität Hannover



Diese Anstrengungen der beiden Hochschulen finden im Projekt PLan C ihre Erweiterung. Der Fokus richtet sich auf bislang noch nicht berücksichtigte Zielgruppen. Es gilt, sie für das Lehramt in den Mangelfachrichtungen Elektro- und Metalltechnik zu gewinnen. Ein in dieser Hinsicht geeigneter Personenkreis ergibt sich aus einer anderen hochschulpolitischen Problemlage: den hohen Abbruchquoten in den Studiengängen der Ingenieurwissenschaften. Gerade einmal die Hälfte der Studierenden ingenieurwissenschaftlicher Fächer beendet das Studium. Auch die Leibniz Universität Hannover verzeichnet in einigen Studiengängen hohe Abbruchquoten. Betroffen sind die Energietechnik, die Mechatronik, die Elektro- und Informationstechnik sowie der Maschinenbau. Die genannten Studienfächer gelten traditionell als Bezugswissenschaften der gewerblich-technischen Fachrichtungen der berufsbildenden Lehramtsstudiengänge.

PLan C verknüpft die beiden hochschulischen Problemlagen konstruktiv zu einem für beide Seiten nutzbringenden Ansatz. Bei potenziellen Studienabbrechern ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge soll das Interesse für den Wechsel zum Lehramt an berufsbildenden Schulen geweckt werden. Die Ansprache erfolgt an den ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen. Das Augenmerk liegt auf dem Abgleich der Interessen der Studierenden mit deren Eignung für den Lehrerberuf.

Die drei Phasen des Arbeitsprogramms von P_{LAN} C



Die erste Phase der Projektarbeit ist von der Motivation, Ansprache und der Analyse der Zielgruppe geprägt.

Die individuelle Entscheidung zum Studienabbruch beruht auf vielen zusammenhängenden Faktoren. Die Gründe resultieren nur zum Teil aus fachlicher Überforderung. Oft führt ein fehlendes oder falsches Verständnis von tatsächlichen Studieninhalten zum Abbruch. Untersuchungen zeigen solche Gründe auf. So erwarten zum Beispiel Studierende des Studiengangs „Energietechnik“ häufig starke soziale bzw. ökologische Bezüge zum Umweltschutz und zur Nachhaltigkeit. Hier setzt P_{LAN} C an, Studierende mit technischem Interesse für ein Lehramtsstudium zu gewinnen. In der Argumentation verweist das Projekt auf die stärkeren sozialen und kommunikativen Aspekte im Lehramtsstudium für berufliche Schulen.

Als weiteren Grund für einen Studienabbruch identifizierten Beratungsinstitutionen das Fehlen sozialer Kontakte im Studium und von Lerngruppen. Der Ansatz des Projektes ist hier ein bedarfsgerechtes Betreuungs- und Begleitungskonzept und ein zielgruppenbezogenes Lehr-Lern-Angebot.

Neukonzeption von Studiengängen

Ziel des Projekts **MINTplus** der TU Darmstadt ist, die Lehramtsstudiengänge markant zu profilieren. Dazu kommen drei Instrumente zum Einsatz:

- die qualifizierte Eignungsberatung,
- professionsbezogene, interdisziplinäre Studienangebote und
- gestufte Praxisphasen an schulischen und außerschulischen Lernorten.

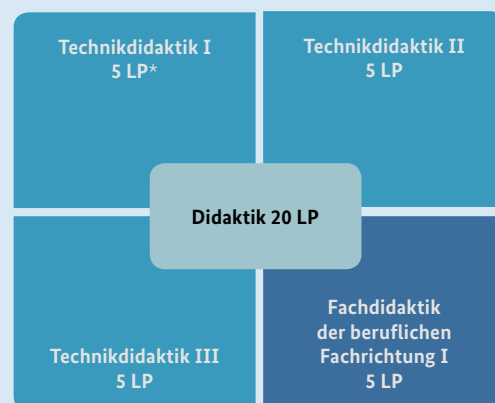
Im Fokus steht die Neukonzeption der Bachelor- und Master-of-Education-Studiengänge für das Lehramt an beruflichen Schulen. Das Projekt verfolgt zwei Zielrichtungen: die Abbrecherquote zu reduzieren und mehr Studierende für diesen Berufsweg zu motivieren. Das Studium soll sowohl inhaltlich als auch strukturell attraktiver werden. Das Projekt überarbeitet das Studium der beruflichen Fachrichtungen. Die Balance zwischen mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagen und technologischem Fachwissen soll verbessert werden.

Die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Lehrkräfte eröffnen ein zweites Handlungsfeld. Die fachwissenschaftlichen Studieninhalte erfordern die Anpassung an die Anforderungen des kompetenzorientierten beruflichen Unterrichts. Konkret widmet sich das Projekt dem Studiengang Bachelor of Education der technischen Fachrichtungen Metall-, Elektro-, Bau-, Chemie- und Informationstechnik. Basis für die Überarbeitungen waren drei Komponenten:

- die Erfahrungen und Einschätzungen der Lehrkräfte,
- die Ergebnisse von Evaluationen und
- Absolventenbefragungen.

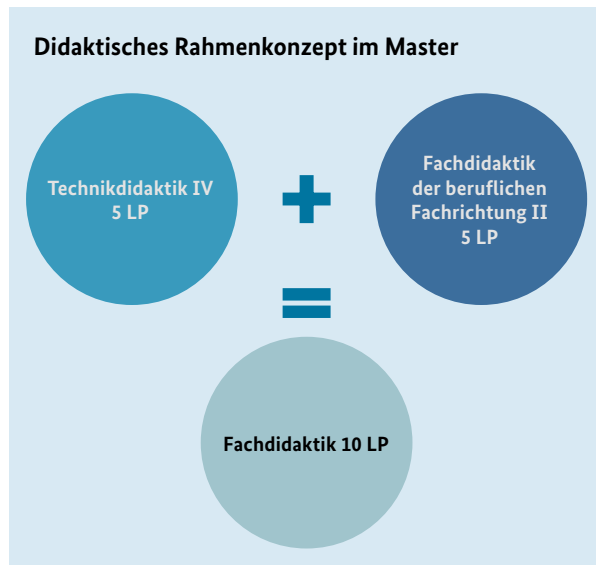
Sie zeigten, dass die Bachelor-of-Education-Studiengänge über alle Bezugswissenschaften hinweg mehr strukturelle Transparenz und Klarheit benötigen. Die Studieninhalte haben nur bedingt einen Bezug zur schulischen Lehrtätigkeit. Als Lösungsweg entwickelt

Didaktisches Rahmenkonzept im Bachelor



* LP = Leistungspunkte

das Projekt ein tragfähiges Gesamtkonzept für die Fachwissenschaften, die Technikdidaktik und die Fachdidaktiken. Die nächsten Umsetzungsschritte sind die Erprobung und die Einführung.



Die Fallzahlen pro Studienfachrichtung für das Lehramt an beruflichen Schulen sind relativ gering. Deshalb können keine eigenen Fachveranstaltungen angeboten werden. Das Projekt lotet mit Verantwortlichen der Fachbereiche Architektur, Bautechnik und Elektrotechnik aus, welchen Beitrag fachbereichsübergreifende Lehrveranstaltungen zu einem neuen Ausbildungsprofil für das berufliche Lehramt leisten können.

Im Zuge der Projektumsetzung erstellten die Akteure ein Rahmenkonzept mit der Technikdidaktik als zentralem Bezug. Die berufsfachliche Didaktik wurde optimiert. Beteiligt waren die Ingenieurbereiche Metall-, Elektro-, Bau-, Chemie- und Informationstechnik. Die Rückmeldungen der Studierenden und Absolventen zum fachwissenschaftlichen Studium flossen in das Konzept ein. Auf dieser Basis überarbeitet das Projekt in den ausgewählten Ingenieur-Studienbereichen die Studieninhalte, Prüfungsinhalte und -anforderungen. Ländergemeinsame Anforderungen für das Lehramt an beruflichen Schulen der Kultusministerkonferenz für die Domänen Metall- und Elektrotechnik und die Rahmenlehrpläne der beruflichen Schulen finden umfassende Berücksichtigung.

Mit der Erhöhung der Studienanteile, die im direkten Bezug zum späteren Lehrerberuf stehen, steigt der Praxisbezug. Schon in der ersten universitären Phase sollen Studierende berufsfeldspezifisch vorbereitet werden. Der neue Ansatz von vier gestuften Praxisphasen wird künftig in den Lehramtsstudiengängen berufliche Schulen umgesetzt. Die Entscheidung für mehrere gestufte Praxisphasen im Studium intendiert einen systematischen und sukzessiven Kompetenzaufbau durch ein Wechseln von Theorie und Praxis.

Bis Ende des Sommersemesters 2016 erfolgte die Modifizierung der Bachelorstudienordnungen in allen fünf Fachbereichen. Mit Beginn des Wintersemesters 2016/17 publizieren die Fachbereiche die novellierten Studienpläne. Gemeinsam mit der wissenschaftlichen Begleitung bereiten sie für den Gremienweg vor. Dann startet die Weiterentwicklung der zugehörigen Masterstudiengänge mit einem besonderen Schwerpunkt bei der Aufnahme von Seiteneinsteigern.



Verknüpfung von universitärer und post-universitärer Phase

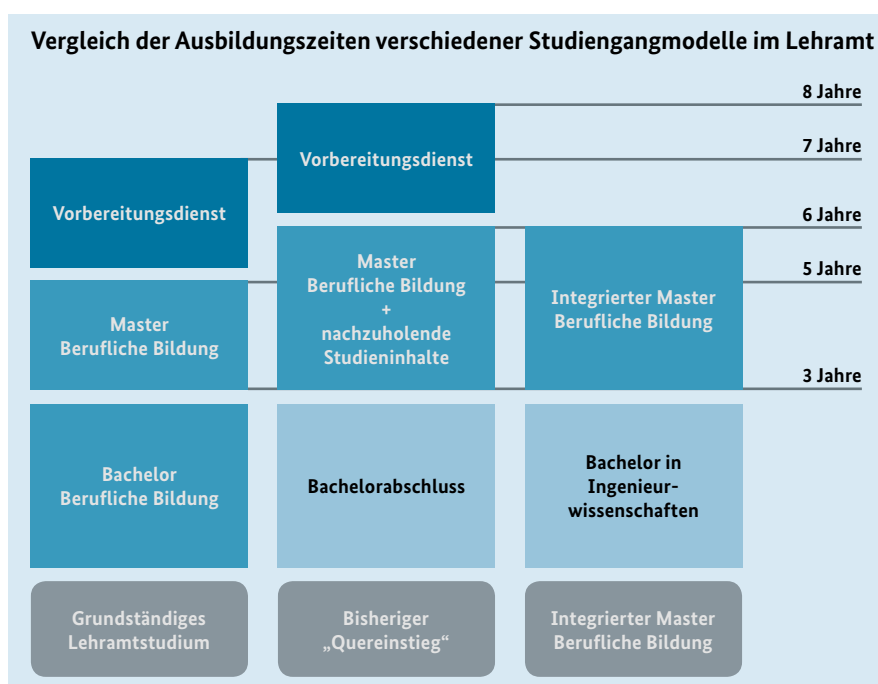
Ein zentraler Teil des Projekts **Teach@TUM: Kompetenzorientierte und evidenzbasierte MINT-Lehrerbildung** ist der integrierte Masterstudiengang „Berufliche Bildung Integriert“. Er wird in den beruflichen Fachrichtungen Elektro- und Informationstechnik und Metalltechnik der TUM School of Education, Technische Universität München (TUM) angeboten. In diesem Studiengang werden erstmalig zwei Phasen der Lehrerbildung verbunden: die universitäre und die postuniversitäre Phase (Vorbereitungsdienst). Das entspricht der lernwirksamen Verknüpfung theoretischer und praktischer Ausbildungsinhalte in der Lehramtsausbildung.

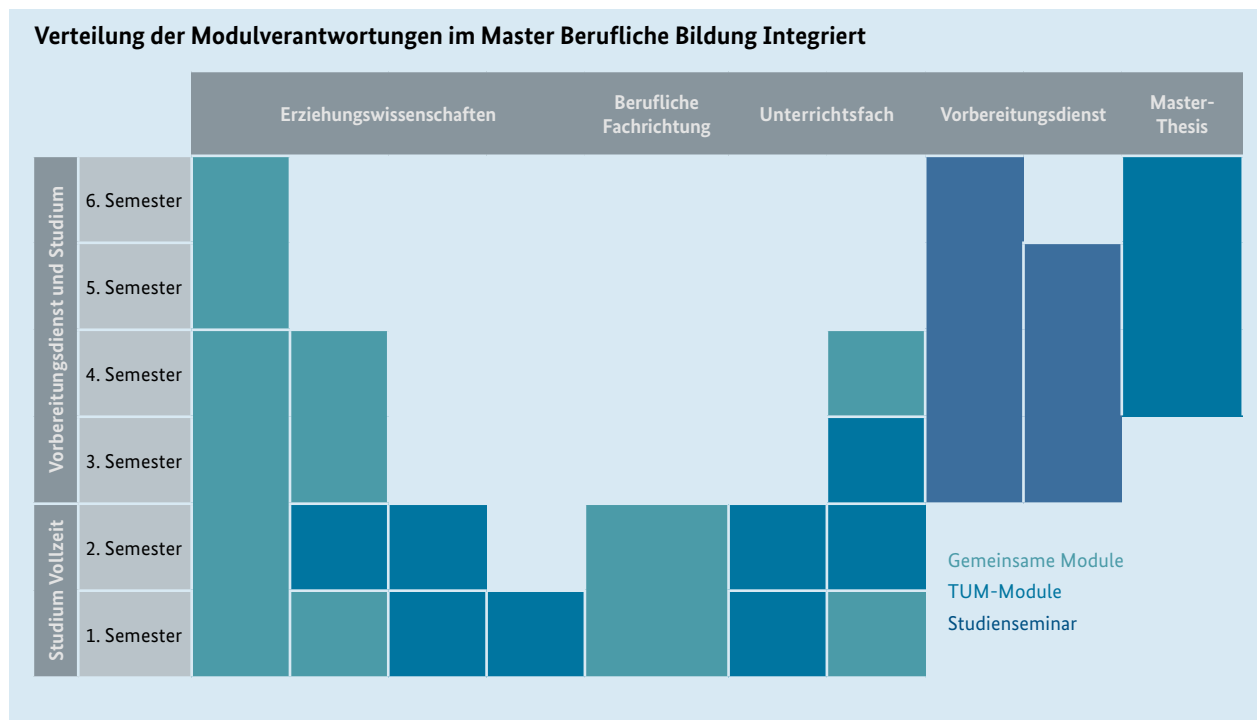
Mit der Gewinnung einer neuen Zielgruppe wird dem Lehrermangel in den beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik sowie Elektro- und Informationstechnik begegnet. Das Projekt nimmt Bachelorabsolventinnen und -absolventen aus dem Ingenieurbereich in den Blick. Als Unterrichtsfach kann Mathematik oder Physik gewählt werden. Innerhalb von drei Jahren erlangen die Studierenden zwei Abschlüsse – einen Masterabschluss und das zweite Staatsexamen für das Lehramt an beruflichen Schulen. Im Vergleich zum grundständigen Lehramtsstudium und zum herkömmlichen Quereinstieg ist das eine deutliche Verkürzung der Ausbildungsdauer.

Das gelingt zum einen durch die inhaltliche Abstimmung zwischen den beiden Phasen. Zum anderen wird die Verkürzung durch die Nutzung von Synergien ohne Einschränkungen bei den Inhalten und der Qualität erreicht. Kern des Studiengangs ist ein kooperativ entwickeltes Curriculum. Es stimmt die Ausbildungsinhalte beider Ausbildungsphasen lernwirksam aufeinander ab. Der Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Verschränkung von Bildungswissenschaft, Fachdidaktik und Schulpraxis. Ein Drittel der Module wird von den Lehrenden der Lernorte – Universität und Studienseminar – gemeinsam konzipiert und durchgeführt. Die restlichen Module verantworten zu etwa gleichen Teilen die TUM School of Education und das Staatliche Studienseminar für das Lehramt an Beruflichen Schulen in Bayern.

Die universitären Module bilden die Grundlage für die schulpraktischen Phasen. Die dabei vermittelten theoretischen Ausbildungsinhalte werden während der schulpraktischen Ausbildung systematisch aufgegriffen. Ziel ist es, den Unterricht mit den Studierenden theoriebasiert zu reflektieren. Zur Stärkung der Theorie-Praxis-Verzahnung beteiligen sich Lehrkräfte aus beruflichen Schulen an Lehrveranstaltungen der Universität. Umgekehrt unterstützen Lehrende der Universität die Ausbildung im Studienseminar. Um die Abstimmungsprozesse zwischen den Akteuren zu initiieren, begleitet ein Professionalisierungsprogramm die

Lehrenden. An Fortbildungstagen erarbeiten die Akteure beider Phasen ein gemeinsames Curriculum und sie tauschen sich bezüglich Lehr-Lern-Methoden aus. Es wird ein abgestimmtes Verständnis zu zentralen Themen und Konzepten von Schule und Unterricht entwickelt. Anschließend werden die Lehrenden bei der Übertragung der Ergebnisse aus den Fortbildungstagen in die eigene Lehrpraxis unterstützt – zum Beispiel durch Supervision und Coaching. Zwischen den Lehrenden bahnen sich dadurch systematische Kooperationen an. Sie fördern und ermöglichen den Austausch zwischen den Akteuren.





In enger Kooperation zwischen der TUM und dem Staatlichen Studienseminar wurden mehrere Dokumente erarbeitet. Es liegen

- ein abgestimmter Studienplan,
- ein auf die adressierte Zielgruppe – Bachelorstudierende aus dem Ingenieurbereich – zugeschnittenes Eignungsverfahren,
- gemeinsame Modulbeschreibungen für universitäre und schulpraktische Phasen sowie
- eine Prüfungsordnung

vor. Die Einrichtung des Studiengangs und die entwickelten Konzepte und Unterlagen wurden von Senat und Hochschulrat der TUM beschlossen. Der Studiengang startet zum Wintersemester 2016.

Eine umfangreiche Begleitforschung überprüft die Zielerreichung. Diese Erkenntnisse fließen kontinuierlich in die Weiterentwicklung des Studiengangs ein. Von den Ergebnissen des Projekts werden weitere Fachrichtungen in der beruflichen Bildung an der TUM profitieren.

Akquise geeigneter Studierender in Bedarfsfeldern

Im Projekt **Gemeinsam verschieden sein – Lehrerbildung an der RWTH Aachen – LeBiAC** werden neue Wege beschritten. Es geht um die Gewinnung geeigneter Studierender in den wichtigen Bedarfsfeldern. Das Projekt nimmt die MINT-Fächer an weiterführenden Schulen

und den gewerblich-technischen Bereich an Berufskollegs in den Blick.

LeBiAC baut auf bestehenden Strukturen auf und nutzt Synergien aus anderen Projekten und Programmen. In Kooperation mit Fachhochschulen der Region Rheinland ermöglicht die RWTH Aachen einen frühzeitigen Übergang. So können zum Beispiel Fachhochschulstudierende eines Bachelor of Engineering in einen begleiteten und studienorganisatorisch abgestimmten Master of Education wechseln.

Initiiert durch die RWTH Aachen und den Verein MINT-EC e.V. arbeiten sechs Hochschulen und zehn Schulen zusammen. Sie begleiten Schülerinnen und Schüler in einem Förderprogramm ab Klasse 10 in ihrer Berufsentscheidung. Ziel ist es, geeignete Jugendliche für das MINT-Lehramt zu gewinnen. Diese Kooperationen werden ausgebaut und die Ergebnisse für die Weiterentwicklung evaluiert.

Das Projekt arbeitet diese Erfahrungen und Erkenntnisse an weiterführenden Schulen und des gewerblich-technischen Bereichs an Berufskollegs als Best Practice auf und stellt sie anderen Hochschulstandorten zur Verfügung.

Gewinnung geeigneter Studierender

in Bedarfsfeldern: MINT- und gewerblich-technischer Bereich



Maßnahmen im Projekt

„LeBiAC – Gemeinsam verschieden sein“

Großer Bedarf

Lehrkräfte für den gewerblich-technischen Bereich in Berufskollegs

Versorgung der Berufskollegs mit qualifiziertem Lehrernachwuchs ist zurzeit besonders in Mangelfächern der gewerblich-technischen Fachrichtungen nicht gegeben, wobei weder eine Deckung des quantitativen Bedarfs noch eine hinreichende Qualität der Bewerber erreicht wird; dabei ergeben sich in den Fächern Fahrzeugtechnik, Maschinenbau/Maschinentechnik und Elektrotechnik besonders dramatische Situationen. [1]

Lehrkräfte für MINT-Fächer

- In der sog. Allensbach-Studie wurde für 15% bzw. 22% der Gymnasien in Deutschland ein Bedarf an Physik- bzw. Mathematiklehrern/innen konstatiert. [2]
- In einer Umfrage des Vereins MINT-EC e.V. unter seinen Mitgliedsschulen im September 2012 gaben 50% der rückmeldenden Schulen an, dass bei ihnen Lehrkräfte im Fach Physik fehlen; ca. 30% benötigten Chemie-, Mathematik- oder Informatik-Lehrkräfte. [3]
- Ungeachtet des insgesamt zu erwartenden Bewerberüberhangs ist nach den aktuellen „Prognosen zum Lehrerarbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen“ für die Fächer Mathematik, Physik, Informatik sowie Chemie dauerhaft zumindest regional mit guten Einstellungschancen zu rechnen. [4]
- In der IQB-Ländervergleichsstudie 2012 zu mathematischen und naturwissenschaftlichen Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I lag Nordrhein-Westfalen in allen untersuchten Fächern auf einem der drei letzten Plätze im Vergleich der Bundesländer. [5]

Weitere Befunde

- Geringe Zahl von Interessenten für ein Lehramtsstudium in gewerblich-technischen beruflichen Fachrichtungen [1]
- Ein Gutachten empfiehlt den Hochschulen beim Zugang in den lehramtsbezogenen Master Studienleistungen aus anderen als lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen, aber auch Bachelor-Abschlüsse und andere Studienleistungen nach Fachaffinität stärker anzuerkennen, neue Beratungssysteme aufzubauen und die Chancen der Modulstruktur für den nachgehenden Erwerb von Leistungen intensiver zu nutzen; zudem sollen Möglichkeiten der Kooperation von Universitäten und Fachhochschulen insbesondere in den Mangelfächern offensiv genutzt werden. [1]
- Auch für Lehramtsstudiengänge mit MINT-Fach gibt es teilweise zu wenige Interessenten; zusätzlich hohe Studienabbrecherquoten in den ersten Semestern. [6]
- Eine Berufs- bzw. Laufbahnberatung ist umso wirksamer, je früher sie im individuellen Entscheidungsprozess ansetzt.

Wissenschaftliche Koordination, Begleitung und Evaluation des Programms *MILeNA*

- Deutschlandweit wirkendes MINT-Lehrernachwuchsförderprogramm, in dem Schülerinnen und Schüler ab Klasse 10 umfangreiche Gelegenheiten zum Einblick in den MINT-Lehramtsberuf bekommen
- Das Programm wurde initiiert durch die RWTH Aachen und den Verein MINT-EC e.V. (deutschlandweites Netzwerk von aktuell 212 Gymnasien mit MINT-Schwerpunkt) und wird finanziert durch die Wilhelm und Else Heraeus Stiftung (nur operative Kosten).

Verbreitung von *Best Practice* und Erweiterung des Programms um lokale Komponenten

Gewinnung von Studierenden für Lehramts-Master

- Durch die gestuften Bachelor-Master-Lehramts-Studiengänge ergibt sich neues Potenzial, Absolventen von Fach-Bachelor-Studiengängen für fachaffine Lehramts-Masterstudiengänge zu gewinnen. An der RWTH Aachen liegen hierfür durch hohe Studierendenzahlen in den relevanten Fächern (bspw. Maschinenbau mit ca. 1.500 Einschreibungen) in Kombination mit dem gut ausgebauten Mentorensystem (Qualitätspakt Lehre) sehr gute Voraussetzungen vor
- Betrifft sowohl die gewerblich-technischen beruflichen Fachrichtungen als auch MINT-Lehramtsstudiengänge

Aufbau eines Informations- und Beratungsangebots für Studierende

[1] Sicherung der Lehrkräfteversorgung an den Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen, Bericht und Empfehlungen der Expertenkommission vom 25.01.2013

[2] Süßlin, W. (2012). Lehrer in Zeiten der Bildungspanik, Studie im Auftrag der Vodafone Deutschland

[3] Unveröffentlichte Studie des Vereins MINT-EC, 2012

[4] Prognosen zum Lehrerarbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen – Einstellungschancen für Lehrkräfte bis 2030, Stand 03/2011

[5] IQB-Ländervergleich 2013. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I, Hans Anand Pant, Petra Stanat, Ulrich Schroeders, Alexander Roppelt, Thilo Siegle & Claudia Pöhlmann (Hrsg.), Waxmann 2013

[6] Albrecht, A. & Nordmeier, V. (2012). Studieneingangsphase im Fach Physik: Befunde und Interventionsmaßnahmen. In: S. Bernholt (Hrsg.), Konzepte fachdidaktischer Strukturierung für den Unterricht (S. 260–262). Münster: LIT

Die Zusammenarbeit von Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften stärken

Für einen guten Unterricht reicht es nicht allein, dass Lehrerinnen und Lehrer das facheigene Wissen beherrschen. Sie müssen es didaktisch so aufbereiten, dass es ihren Schülerinnen und Schülern verständlich wird. Dafür ist es notwendig, dass sie etwas über deren Wahrnehmung und Lebenswelten wissen, durch eine Unterrichtsstunde führen können und das eigene Handeln kritisch reflektieren. Erst wenn Lehrkräfte ihr Wissen aus dem Fach, der Fachdidaktik und den Bildungswissenschaften miteinander verknüpfen, kann guter Unterricht entstehen.

Für die Lehrerbildung stellt sich damit eine komplexe Aufgabe. Die fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Anteile des Lehramtsstudiums müssen sich aufeinander beziehen, gegenseitig ergänzen und vertiefen. Dies setzt eine Zusammenarbeit voraus, die über die Grenzen von Fächern und Fakultäten hinausreicht. Sie betrifft sowohl die institutionellen Strukturen in der Lehrerbildung als auch die inhaltliche Gestaltung der Lehre. Bislang gibt es diese Zusammenarbeit nicht in einem hinreichenden Ausmaß. Studierende wie Lehrende erleben die Lehrerbildung allzu oft als eine lose Ansammlung von Einzeldisziplinen – ein Zusammenhang ist nicht immer erkennbar.

Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ greift diese Herausforderung auf. Sie schafft institutionelle Räume, in denen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften in einen Austausch treten. Gemeinsam gestalten sie die zukünftige Entwicklung des Lehramtsstudiums: Lehrformate werden aufeinander abgestimmt und kooperativ entwickelt. Lehr-Lern-Labore ermöglichen es, die Verknüpfung der verschiedenen Wissens- und Kompetenzbereiche praxisnah zu erproben. Die kooperative Betreuung von Promotionen stärkt darüber hinaus die interdisziplinäre Forschung.

Alle Aktivitäten sind auf Nachhaltigkeit und Verstetigung angelegt – davon profitiert die Lehrerbildung.

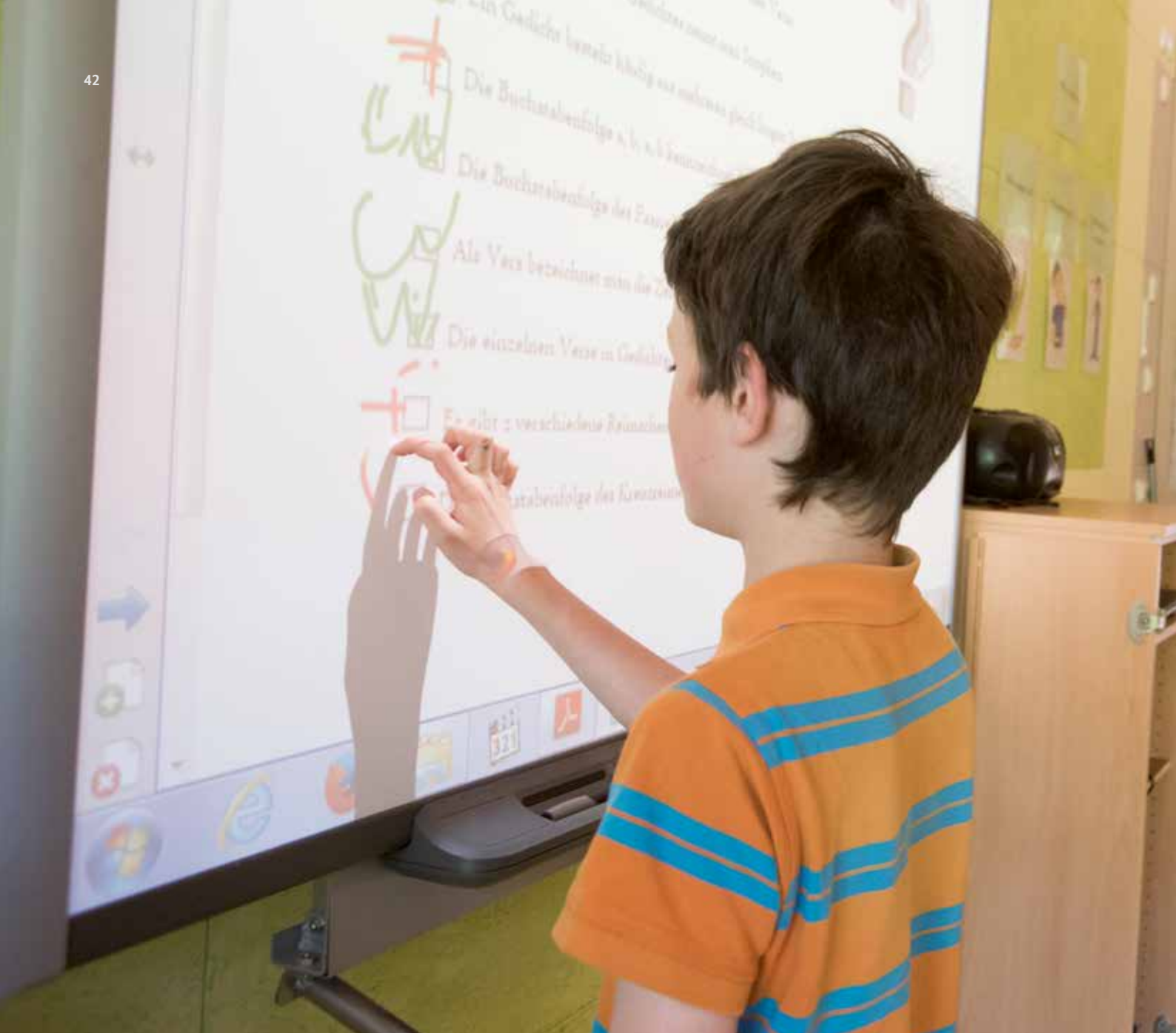
Gemeinsame Lehrkonzepte von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Das Freiburger Verbundprojekt **Freiburger Lehramtskooperation in Forschung und Lehre [FL]² – Kohärenz und Professionsorientierung** verfolgt mehrere Ziele. Eines ist die Entwicklung kooperativer Lehrformate. Dabei steht es vor einer besonderen Herausforderung:

Die Lehrformate sollen gemeinsam von Fachwissenschaft und Fachdidaktik entwickelt und im Tandem unterrichtet werden. Beide Wissenschaftsbereiche gehören aber zu unterschiedlichen Hochschulen. An der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg sind die Fachwissenschaften sehr gut aufgestellt. Die Pädagogische Hochschule Freiburg bringt starke Fachdidaktiken ein. Die Studierenden profitieren von den gemeinsamen Lehrveranstaltungen – die Hochschulen und Wissenschaftsbereiche lernen voneinander. Die innovativen Lehrformate sollen den zukünftigen Master of Education prägen – ein Studiengang, der gemeinsam von Universität und Pädagogischer Hochschule angeboten wird.

Ein Teilkonzept aus der Physik und der Physikdidaktik bearbeitet etwa die Einführung der Kosmologie im gymnasialen Physikunterricht. Das Ziel ist die Entwicklung spezieller Seminarveranstaltungen. In ihnen setzen sich die Studierenden mit komplexen Fachthemen auseinander. Sie erkennen die Bedeutung





fachwissenschaftlicher Konzepte und Denkweisen. Sie machen sich aber auch mit Möglichkeiten der Vermittlung moderner physikalischer Themen an Schülerinnen und Schüler vertraut. Dabei vertiefen sie ihr fachdidaktisches Wissen.

Werkzeuge eines selbstgesteuerten Lernens ergänzen die integrativen Lehrveranstaltungen. Sie unterstützen die Studierenden, fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Inhalte, die sie zu verschiedenen Zeitpunkten ihres Studiums lernen, selbstständig und sinnvoll zu verbinden. Zu diesen Werkzeugen gehören Lernportfolios. Mit ihnen dokumentieren die Studierenden kontinuierlich ihren Lernprozess. Dies fördert ihre Reflexionsfähigkeit und Kompetenzentwicklung. Die Lernportfolios geben ihnen Gelegenheit, eigenständig unterschiedliche Inhalte ihres Lehramtsstudiums in Beziehung zu setzen.

Professionalisierung durch Vernetzung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften

Die Universität Kassel drängt auf die engere Verzahnung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften. Das Zentrum für Lehrerbildung hat die institutionellen Voraussetzungen hierfür in den letzten Jahren spürbar verbessert. Die Zusammenarbeit ist intensiviert worden. Das Projekt **PRONET – Professionalisierung durch Vernetzung** setzt dort an.

Inhalte und Konzepte aus den Fach- und den Bildungswissenschaften sind mit fachdidaktischen Inhalten systematisch zu vernetzen. Sie sollen sich gegenseitig ergänzen und vertiefen. Erworbenenes Wissen arbeiten die Studierenden in Lernumgebungen und in Unterrichtsentwürfen fachdidaktisch auf. Sie reflektieren ihr eigenes Verständnis vom Lernen und Lehren. Im

direkten Umgang mit Schülerinnen und Schülern sammeln sie berufsnahen Erfahrungen. Damit wird eine authentischere Auseinandersetzung mit dem Professionswissen erreicht.

Insgesamt 14 Teilprojekte aus unterschiedlichen Lehramtsfächern entwickeln verschiedene Modelle. Sie setzen sich in Seminarkonzepten mit der inhaltlichen und organisatorischen Verzahnung in der Lehrerbildung auseinander. Auch die Kooperation mit Studienseminaren sowie der Lehrerfortbildung wird in den Blick genommen. Ein anderer Teil des Projektes entwickelt interdisziplinäre Aspekte – zum Beispiel bilingualen Unterricht – und setzt sie um.

Das Potenzial von Studienwerkstätten für die Lehrerbildung wird weiterentwickelt. An der Universität Kassel gibt es 13 Studienwerkstätten. Das sind materialreiche Lern- und Arbeitsumgebungen. Studierende nutzen sie in Ergänzung zu Lehrveranstaltungen und beim Verfassen von Qualifikationsarbeiten. Der Austausch von Informationen und Erfahrungen trägt dazu bei, besser selbstständig wissenschaftlich und unterrichtspraktisch zu arbeiten. Die Studienwerkstätten bieten studienbegleitende Angebote, Workshops und Fortbildungen für alle Phasen der Lehrerbildung an.

Die Bedeutung des Fachwissens für professionelles Lehrhandeln

Die Entwicklung innovativer Lehrformate ist an der Universität Potsdam ein Ziel. Die Verzahnung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik verdeutlicht den Studierenden den Bezug des Studiums zum Berufsfeld Schule. Zwei Maßnahmen des Projekts **Professionalisierung – Schulpraktische Studien – Inklusion: Potsdamer Modell der Lehrerbildung (PSI-Potsdam)** widmen sich dieser Aufgabe auf verschiedene Weise.

Die erste Maßnahme legt ihr Augenmerk auf die Rolle der Fachwissenschaft für das Lehramtsstudium. Die Leitfrage lautet: Welches Niveau an Fachwissen ist für erfolgreiches Unterrichten erforderlich? Die Konkretisierung der Inhalte für die fachwissenschaftliche Ausbildung erfolgt durch Befragungen von Expertinnen und Experten aus allen Phasen der Lehrerbildung. Ergänzend werden Schul- und Hochschulcurricula analysiert. Im Fokus steht die Untersuchung des konzeptuellen Wissens der Studierenden in allen beteiligten Fächern. Über das angemessene Niveau an Fachwissen wird bestimmt,

welches Wissen zukünftige Lehrkräfte über fachwissenschaftliche Konzepte, Arbeitsweisen und Erkenntnismethoden in der jeweiligen Disziplin benötigen. Das Projekt versteht dieses Wissen als eine eigene Kategorie, das sogenannte „vertiefte Schulwissen“.

Auf der Basis dieser Arbeiten werden Lehrformate entwickelt. Das sind additive Veranstaltungen zu bestehenden Lehrveranstaltungen:

- Übungsgruppen,
- ergänzende Seminare oder
- Aufgabenformate.

Sie setzen universitäre und schulische Inhalte zueinander in Beziehung und stellen den Bezug zum Berufsfeld Schule her.

Eine zweite Maßnahme des Projekts entwickelt Lehrveranstaltungen, die fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen gezielt miteinander kombinieren. In ihnen haben die Studierenden Gelegenheit, fachwissenschaftliche Inhalte mit fachdidaktischen Fragen und Theorien zu verbinden. Begleitend wird untersucht, wie diese Lehrveranstaltungen sich auf das Professionswissen und die Lernmotivation auswirken. Für diesen Zweck wird eine Anwendungssoftware (APP) programmiert, die in Echtzeit Lernerfolgseinschätzungen und die aktuelle Motivation der Studierenden in den Veranstaltungen erfassen kann.

Evaluation eines komplexen Programms



Ein komplexes Förderprogramm wie die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ ist auf eine unabhängige und umfassende Evaluation angewiesen. Die Evaluation soll zum einen Klarheit über den Erfolg des Förderprogramms verschaffen. Zum anderen soll sie Informationen bereitstellen, die zu einer prozessbegleitenden Nachsteuerung dienen können. Nach einem offenen Wettbewerbsverfahren wurde Rambøll Management Consulting (RMC) mit der Durchführung der Evaluation beauftragt. Verstärkt wird das Team von RMC durch Herbert Altrichter, Professor für Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der Johannes Kepler Universität Linz.

Evaluationsziele

In einer dynamischen Gesellschaft steht die Lehrerbildung vor vielfältigen Herausforderungen. Entsprechend unterschiedliche Schwerpunkte setzt die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“. Ob es aber um Fragen der Inklusion, einen verbesserten Praxisbezug oder neue Konzepte in der Beratung und Begleitung der Lehramtsstudierenden geht – stets kommt es darauf an, dass die Umsetzung der Programmziele von nachhaltiger Wirkung ist. Für die Evaluation ist deshalb von besonderem Interesse, welchen Beitrag das Förderprogramm zur Profilierung und Optimierung der strukturellen und institutionellen Bedingungen der Lehrerbildung leistet.

Dabei steht die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ natürlich nicht für sich allein. Um Wirkungen richtig einzuordnen, untersucht die Evaluation, wie sich das Förderprogramm in sein Förderumfeld einbettet, welche Nebenfolgen es verursacht und unter welchen Bedingungen der Transfer von Erkenntnissen innerhalb des Förderprogramms und über seine Grenzen hinaus gelingt. Im Ergebnis soll die Evaluation darüber Auskunft geben, wie die Lehrerbildung in ihrer Qualität verbessert und in ihrer Stellung an der Hochschule gestärkt werden kann und wie sich ihre Sichtbarkeit nach innen wie nach außen erhöhen lässt.

Evaluationskonzept

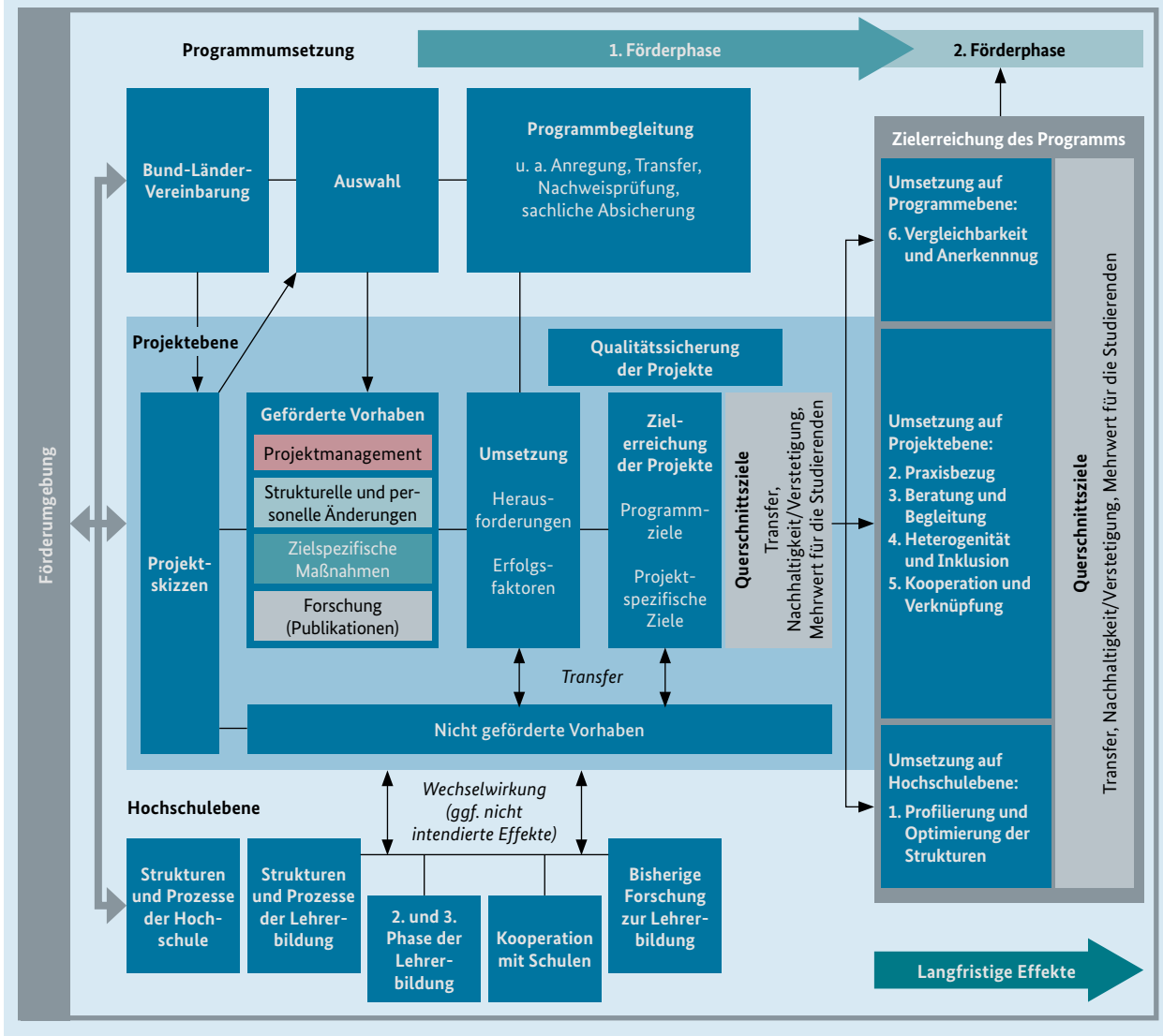
Zwischen Hochschule, Referendariat und Schulpraxis sowie unter dem Einfluss föderaler Besonderheiten bewegt sich die Lehrerbildung in Deutschland in einem komplexen Bedingungsgefüge. Weitere Herausforderungen an die Evaluation ergeben sich aus den heterogenen Ausgangsbedingungen und Zielsetzungen der geförderten Hochschulen. In Anlehnung an die Educational-Governance-Forschung berücksichtigt



das Evaluationskonzept deshalb drei Spannungsfelder, die einen Einfluss auf die Programmwirkungen haben können:

- das Spannungsfeld zwischen dem Handlungsrahmen des Bundes und den Vorgaben der Länder,
- das Spannungsfeld zwischen den Themen und Bedarfen der Schulentwicklung einerseits und der Hochschulentwicklung andererseits und
- das Spannungsfeld zwischen dem Stellenwert des Lehramtsstudiums und dem Stellenwert weiterer Studiengänge an den Hochschulen.

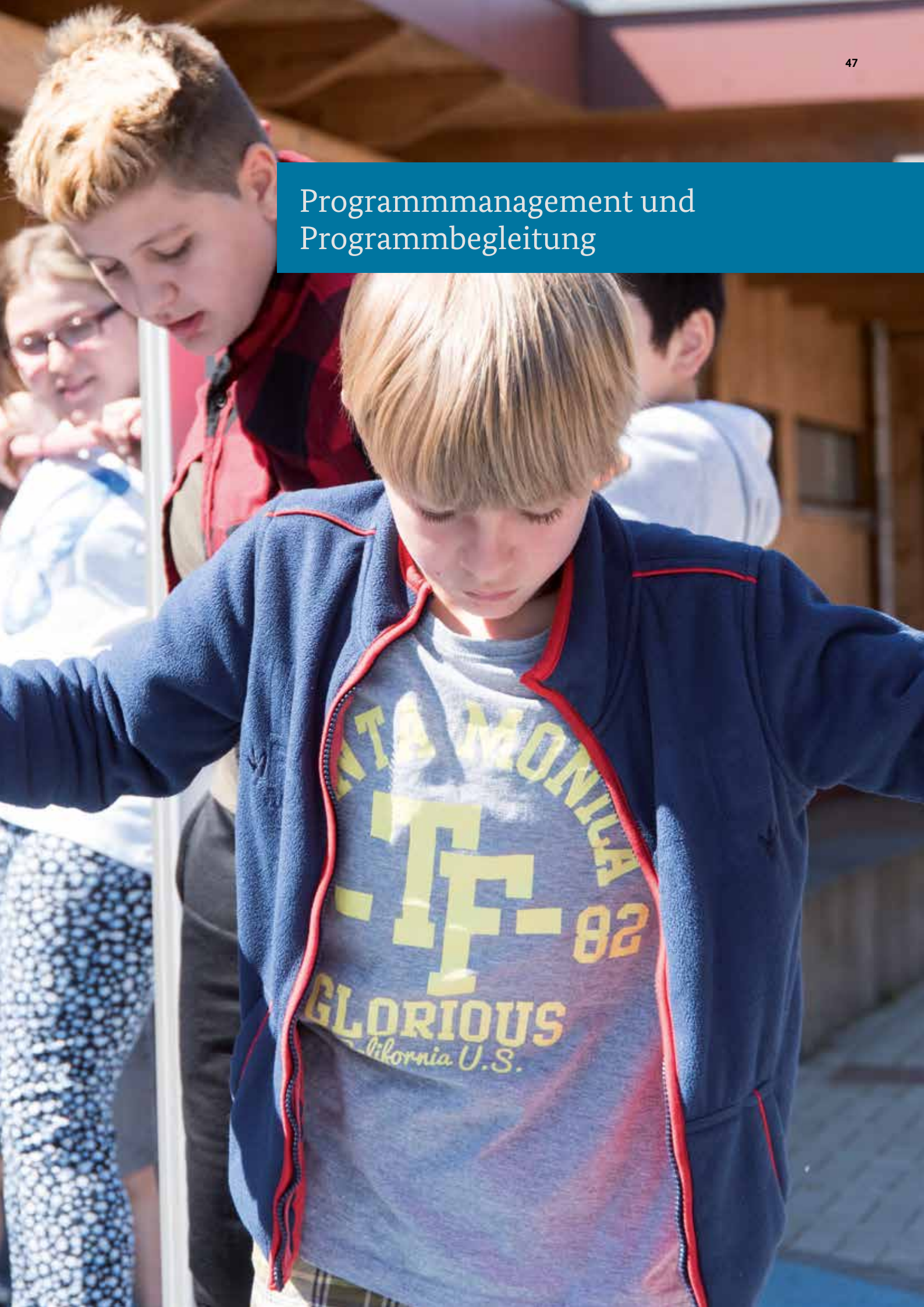
Ziele, Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“



Um zu prüfen, ob die in der Bund-Länder-Vereinbarung zur „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ gesteckten Ziele erreicht werden, verbindet RMC qualitative und quantitative Methoden. Neben der inhaltsanalytischen Auswertung relevanter Dokumente aus dem Programm und seinem Umfeld, zählt hierzu eine regelmäßige Online-Befragung der geförderten Projekte. In die Gestaltung dieser Befragung flossen Anregungen aus den Projekten systematisch ein. Fallstudien an einzelnen Hochschulstandorten oder in Projektverbünden

ergänzen das methodische Vorgehen. Sie sollen die Auswirkungen des Förderprogramms in den komplexen Zusammenhängen der Lehrerbildung „vor Ort“ konkretisieren. Für das fallübergreifende Verständnis werden Interviews mit Expertinnen und Experten geführt. Sie sollen Aufschluss darüber geben, welche Wechselwirkungen mit anderen Fördermaßnahmen sowie mit den in den Ländern existierenden Rahmenbedingungen bestehen.

Programmmanagement und Programmbegleitung



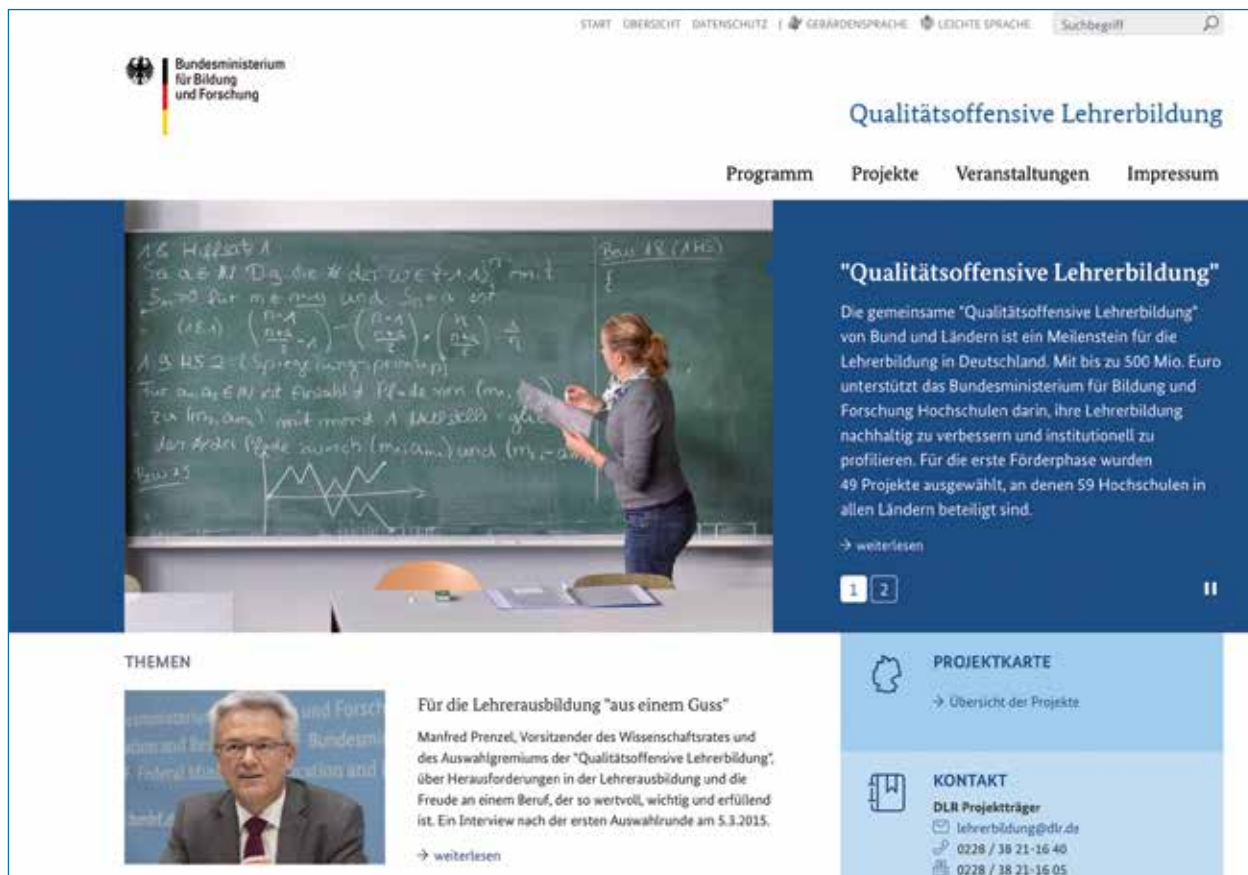
Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der von ihm beauftragte DLR Projektträger (DLR-PT) verantworten das Programmmanagement der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“. Zu den Aufgaben des Projektträgers gehören die Begleitung des Antrags- und Förderprozesses von der Beratung der Antragstellenden, der Organisation der Begutachtung bis zur Bewilligungsvorbereitung. Die sich anschließenden Aufgaben sind die Verwaltung und Kontrolle der Fördermittel und die Unterstützung der Projekte bei der Sicherung und Verbreitung ihrer Ergebnisse.

Der DLR-PT informiert das BMBF und die Bundesländer im Rahmen der Zusammenarbeit über die laufenden Programmprozesse. Er leistet fachliche Zuarbeiten und unterstützt die programmspezifische Öffentlichkeitsarbeit. Ein wichtiges Medium dafür ist der Internetauftritt www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de. Auf dieser Homepage sind alle Informationen zum Programm, zu den Projekten und zur Programmbegleitung zu finden.

In Zusammenarbeit mit den Projekten werden Publikationen zu zentralen Programmenthemen erstellt. Zielgruppe sind Akteure aus Wissenschaft und Pädagogik.

Das Programmmanagement unterstützt den projektübergreifenden Austausch mit dem Ziel, gute Ansätze zu identifizieren, den Ergebnistransfer zu initiieren und Projektkooperationen anzuregen. So werden Synergien genutzt und gemeinsame Entwicklungen angeregt, die über das Programm hinauswirken.

Gemeinsam mit den Projekten gestaltet der DLR-PT die jährlich stattfindenden Kongresse und Netzwerktreffen. Neben dem programminternen Austausch wenden sich diese Veranstaltungen auch an die programmexterne Fachöffentlichkeit. Sie fördern und intensivieren den bundesweiten Fachdiskurs mit den zentralen Akteuren aus Wissenschaft, Fachpraxis, Hochschul- und Schulpolitik. Der Erfahrungs- und Projektergebnistransfer wird forciert. Für die Fortentwicklung der



The screenshot shows the homepage of the 'Qualitätsoffensive Lehrerbildung' website. At the top, there is a navigation bar with links for 'START', 'ÜBERSICHT', 'DATENSCHUTZ', 'GEHÖRHEIMSPRACHE', 'LEICHTE SPRACHE', and a search bar. The main header features the logo of the Bundesministerium für Bildung und Forschung and the title 'Qualitätsoffensive Lehrerbildung'. Below this is a secondary navigation bar with links for 'Programm', 'Projekte', 'Veranstaltungen', and 'Impressum'.

The main content area is divided into two columns. The left column features a large image of a teacher standing in front of a chalkboard filled with mathematical equations and a graph. The right column contains a section titled '„Qualitätsoffensive Lehrerbildung“' with a brief description of the program and a 'weiterlesen' link.

Below the main content area, there are three sections: 'THEMEN' featuring a portrait of Manfred Prenzel and an article about teacher training, 'PROJEKTKARTE' with a link to 'Übersicht der Projekte', and 'KONTAKT' providing contact information for the DLR Projektträger.



Lehrerbildung besonders innovative Projektansätze werden bundesweit kommuniziert.

Das Programmmanagement entwickelt in Zusammenarbeit mit den Projekten fachspezifische Workshops. Diese dienen dem programminternen Austausch und der Weiterentwicklung von Programmenthemen. Im Dialog werden Workshop-Themen identifiziert, die besondere Problemstellungen und Herausforderungen der Lehrerbildung aufgreifen. Die Projekte entwickeln in diesen Veranstaltungen gemeinsam Lösungsansätze und Handlungskonzepte. Die ersten Programm-Workshops widmeten sich den Themen „Was bedeutet Erfolg?“, „Einsatz von Videos in der Lehrerbildung“ und „Vernetzung von Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften“. In den Folgejahren finden jährlich mindestens zwei Workshops statt.

WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

Qualitätsoffensive Lehrerbildung








Programm-Workshop zum Einsatz von Videos in der Lehrerbildung

16.06.2016 – 17.06.2016
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Die gemeinsame „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Projektstandortkarte und Kurzübersicht der Projekte



Baden-Württemberg		
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	Verbundvorhaben heiEDUCATION Gemeinsam besser! Exzellente Lehrerbildung in Heidelberg, Teilvorhaben Universität	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/heieducation
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	Verbundvorhaben Freiburger Lehramtskooperation in Forschung und Lehre [FL] ² – Kohärenz und Professionsorientierung, Teilvorhaben Universität (FL2_FR_Lehramtskoop)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/fl2_fr_lehramtskoop
Eberhard Karls Universität Tübingen	Research – Relevance – Responsibility. Exzellenz in der Lehrerbildung – Etablierung innovativer Strukturen an der Tübingen School of Education (TüSE)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/tuese
Pädagogische Hochschule Freiburg	Verbundvorhaben Freiburger Lehramtskooperation in Forschung und Lehre [FL] ² – Kohärenz und Professionsorientierung, Teilvorhaben Pädagogische Hochschule (FL2_FR_Lehramtskoop)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/fl2_fr_lehramtskoop
Pädagogische Hochschule Heidelberg	Verbundvorhaben heiEDUCATION Gemeinsam besser! Exzellente Lehrerbildung in Heidelberg, Teilvorhaben Pädagogische Hochschule	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/heieducation
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	Verbundvorhaben: Lehrerbildung PLUS – Professionsorientierte Weiterentwicklung der Lehrerbildung in der Region Stuttgart – Aufbau einer Professional School of Education (PSE), Teilvorhaben Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/plus
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart	Verbundvorhaben: Lehrerbildung PLUS – Professionsorientierte Weiterentwicklung der Lehrerbildung in der Region Stuttgart – Aufbau einer Professional School of Education (PSE), Teilvorhaben Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/plus
Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart	Verbundvorhaben: Lehrerbildung PLUS – Professionsorientierte Weiterentwicklung der Lehrerbildung in der Region Stuttgart – Aufbau einer Professional School of Education (PSE), Teilvorhaben Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/plus
Universität Hohenheim	Verbundvorhaben: Lehrerbildung PLUS – Professionsorientierte Weiterentwicklung der Lehrerbildung in der Region Stuttgart – Aufbau einer Professional School of Education (PSE), Teilvorhaben Universität Hohenheim	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/plus
Universität Konstanz	Grenzen überwinden – Lernkulturen vernetzen. Für eine neue Kultur der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (edu4)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/edu4
Universität Stuttgart	Lehrerbildung an berufsbildenden Schulen (LEBUS)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lebus
Universität Stuttgart	Verbundvorhaben: Lehrerbildung PLUS – Professionsorientierte Weiterentwicklung der Lehrerbildung in der Region Stuttgart – Aufbau einer Professional School of Education (PSE), Teilvorhaben Universität Stuttgart	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/plus

Bayern		
Technische Universität München	Teach@TUM: Kompetenzorientierte und evidenzbasierte MINT-Lehrerbildung	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/teach@tum
Ludwig-Maximilians-Universität München	Wissenschaftsbasierter Berufsfeldbezug durch adaptiv unterstützte Vernetzung (Lehrerbildung_LMU)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehrerbildung@lmu
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	Wegweisende Lehrerbildung – Entwicklung reflexiver Kommunikationsprozesse (WegE)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/wege
Universität Augsburg	Förderung der Lehrerprofessionalität im Umgang mit Heterogenität (LeHet)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehet
Universität Bayreuth	Fachliche & kulturelle Diversität in Schule & Universität (Diversitaet_Bayreuth)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/diversitaet_bayreuth
Universität Passau	Strategien zur Kompetenzentwicklung: Innovative Lehr- und Beratungskonzepte in der Lehrerbildung (SKILL). Ein interfakultäres Einzelvorhaben der Universität Passau zur Lehr- und Strukturentwicklung	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/skill
Universität Regensburg	KOLEG: Kooperative Lehrerbildung gestalten	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/koleg
Berlin		
Freie Universität Berlin	Know how to teach. Grundlegende Handlungskompetenzen für eine adaptive Unterrichtspraxis im Studium erwerben (K2teach)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/k2teach
Humboldt-Universität zu Berlin	Fachdidaktische Qualifizierung Inklusion angehender Lehrkräfte an der Humboldt-Universität zu Berlin (FDQI-HU)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/fdqi-hu
Technische Universität Berlin	TUB Teaching – Innovativer Einstieg, Professions- und Forschungsorientierung im berufsbezogenen Lehramtsstudium	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/tub-teaching
Brandenburg		
Universität Potsdam	Professionalisierung – Schulpraktische Studien – Inklusion: Potsdamer Modell der Lehrerbildung (PSI-Potsdam)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/psi-potsdam
Bremen		
Universität Bremen	Schnittstellen gestalten: Das Zukunftskonzept für die Lehrerbildung an der Universität Bremen	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/schnittstellen

Hamburg		
Universität Hamburg	Professionelles Lehrerhandeln zur Förderung fachlichen Lernens unter sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen (ProfaLe)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/profale
Hessen		
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main	Lehrerbildung vernetzt entwickeln (LEVEL) – Kompetenzentwicklung im Lehramt durch die systematische Analyse von Unterrichtssituationen in fächer- und phasenübergreifenden Kooperationen	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/level
Justus-Liebig-Universität Gießen	Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL) – Bildungsbeteiligung, Reflexivität, Vernetzung: Auf die Lehrkraft kommt es an – Auf die Uni kommt es an	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/gol
Philipps-Universität Marburg	ProPraxis: Gymnasiale Lehrerbildung in Marburg – professionell, praktisch, gut	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/propraxis
Technische Universität Darmstadt	MINTplus: systematischer und vernetzter Kompetenzaufbau in der Lehrerbildung	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/mintplus
Universität Kassel	Professionalisierung durch Vernetzung – PRONET	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/pronet
Mecklenburg-Vorpommern		
Hochschule Neubrandenburg – University of Applied Sciences	Verbundvorhaben: LEHREN in M-V (LEHRer*innenbildung reformierEN in M-V), Teilvorhaben Hochschule Neubrandenburg – University of Applied Sciences	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehren
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald	Verbundvorhaben: LEHREN in M-V (LEHRer*innenbildung reformierEN in M-V), Teilvorhaben Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehren
Hochschule für Musik und Theater Rostock	Verbundvorhaben: LEHREN in M-V (LEHRer*innenbildung reformierEN in M-V), Teilvorhaben Hochschule für Musik und Theater Rostock	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehren
Universität Rostock	Verbundvorhaben: LEHREN in M-V (LEHRer*innenbildung reformierEN in M-V), Teilvorhaben Universität Rostock	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehren

Niedersachsen		
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	Biographieorientierte und Phasenübergreifende Lehrerbildung in Oldenburg plus (OLE+)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/ole_plus
Georg-August-Universität Göttingen	Schlözer Programm Lehrerbildung (SPL)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/spl
Leibniz Universität Hannover	Theoria cum praxi. Förderung von Reflektierter Handlungsfähigkeit als Leibniz-Prinzip der Lehrerbildung	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/leibniz-prinzip
Leibniz Universität Hannover	PLanC: Verbundvorhaben Perspektive Lehramt als neue Chance, Teilvorhaben Universität Hannover	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/plan_c
Leuphana Universität Lüneburg	Theorie-Praxis-Vernetzung in der Lehrerbildung in den Handlungsfeldern „Heterogenität und Inklusion“, „Kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung“ und „Professionsbezogene Unterstützungsangebote im Studium“ (ZZL-Netzwerk)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/zzl-netzwerk
Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig	TU4Teachers: Lehrerbildung an der TU Braunschweig	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/tu-4teachers
Universität Osnabrück	PlanC: Verbundvorhaben Perspektive Lehramt als neue Chance, Teilvorhaben Universität Osnabrück	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/plan_c
Universität Vechta	BRIDGES – Brücken bauen, Zusammenarbeit initiieren und gestalten	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/bridges
Nordrhein-Westfalen		
Bergische Universität Wuppertal	Kohärenz in der Lehrerbildung (KoLBi)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/kolbi
Deutsche Sporthochschule Köln	Schulsport 2020: Konzepte und Lehr-/Lernwerkzeuge zur Weiterentwicklung der Sportlehrer/innenbildung vor dem Hintergrund zentraler gesellschaftlicher Herausforderungen	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/schulfachsport2020
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	Gemeinsam verschieden sein – Lehrerbildung an der RWTH Aachen (LeBiAC)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lebiac
Technische Universität Dortmund	Dortmunder Profil für inklusionsorientierte Lehrer/innenbildung (DoProfil)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/doprofil
Universität Bielefeld	Biprofession – Bielefelder Lehrerbildung: praxisorientiert – forschungsbasiert – inklusionssensibel	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/biprofession
Universität Duisburg-Essen	„Professionalisierung für Vielfalt (ProViel) dynamisch, reflexiv, evidenzbasiert“	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/proviel
Universität zu Köln	Heterogenität und Inklusion gestalten – Zukunftsstrategie Lehrer*innenbildung Köln (ZuS)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/zus
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	Dealing with Diversity. Kompetenter Umgang mit Heterogenität durch reflektierte Praxiserfahrung (WWU-QLB)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/wwu-qlb

Rheinland-Pfalz		
Universität Koblenz-Landau	Modulare Schulpraxiseinbindung als Ausgangspunkt zur individuellen Kompetenzentwicklung (MoSAiK)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/mosaik
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	Das Lehr-Lern-Forschungslabor – Ort zukunftsorientierter Kooperation in der Lehramtsausbildung (LLFD)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/llfd
Technische Universität Kaiserslautern	Unified Education: Medienbildung entlang der Lehrerbildungskette (U.EDU)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/uedu
Saarland		
Universität des Saarlandes	Verbundvorhaben: Optimierung der saarländischen Lehrer/innenausbildung: Förderung des Umgangs mit Heterogenität und Individualisierung im Unterricht, Teilvorhaben Universität des Saarlandes (SaLUT)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/salut
Hochschule für Musik Saar	Verbundvorhaben: Optimierung der saarländischen Lehrer/-innenausbildung: Förderung des Umgangs mit Heterogenität und Individualisierung im Unterricht, Teilvorhaben Hochschule für Musik Saar (SaLUT)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/salut
Sachsen		
Technische Universität Dresden	Konzeptualisierung, Entwicklung und Implementierung neuer Formen der Zusammenarbeit zwischen lehrerbildenden Akteuren innerhalb und außerhalb der Hochschule (TUD-Sylber)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/tud-sylber
Sachsen-Anhalt		
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Kasuistische Lehrerbildung für den inklusiven Unterricht (KALEI)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/kalei
Schleswig-Holstein		
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	Lehrkräftebildung mit den Schwerpunkten Stärkung des Professionswissens, der Theorie-Praxis-Verknüpfung, Inklusion, Diagnostik, Recruiting (LeaP-at-CAU)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/leap-at-cau
Thüringen		
Friedrich-Schiller-Universität Jena	Professionalisierung von Anfang an im Jenaer Modell der Lehrerbildung (ProfJL) – durch curriculare, wissenschaftliche und institutionelle Reform von Studien- und Fortbildungsangeboten (ProfJL)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/profjl
Universität Erfurt	Identität, Immersion und Inklusion. Eine integrierte Initiative zur nachhaltigen Qualitätsentwicklung der Erfurter Lehrerbildung (QUALITEACH)	www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/qualiteach

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Frühe und allgemeine Bildung
11055 Berlin

Bestellungen

schriftlich an
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: <http://www.bmbf.de>
oder per
Tel.: 030 18 272 272 1
Fax: 030 18 10 272 272 11

Stand

August 2016

Druck

BMBF

Gestaltung

W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld; Christiane Zay

Bildnachweis

Alexandra Roth, Mülheim an der Ruhr: Titel, S. 3, 4, 6, 7, 8,
9, 10, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 30, 33, 37, 41, 42, 47;
DLR-PT, Bonn: S. 49; Piero Chiussi, Berlin: S. 44, 45; Presse-
und Informationsamt der Bundesregierung, Steffen Kugler:
Vorwort (Porträt Prof. Dr. Johanna Wanka) S. 2

Text

DLR Projektträger mit fachlichen Zuarbeiten der 19 Projekte
der ersten Förderrunde

Redaktion

DLR Projektträger

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

